

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952**

12 (16.1.1952)

# NEUESTE NACHRICHTEN

## Geschüttsalven gegen Freischärler

**Ismaïlia (dpa).** Bei Tel el Kebir kam es gestern erneut zu schweren Kämpfen zwischen Ägyptern und britischen Truppen. Ägyptische Freischärler griffen britische Einheiten in Tel el Kebir an. Von britischer Seite wurde zur Abwehr der Angriffe leichte Artillerie eingesetzt.  
Die britischen Batterien brachten das Feuer der ägyptischen Aufständischen mit zehn Salven zum Schweigen.  
Es war das erstmalig, daß seit dem Aufflammen des Sueskanal-Krieges die Angriffe der Aufständischen richteten sich gegen britische Verteidigungsstellungen bei Tel el Kebir, wo es bereits Ende voriger Woche zu einem neuartigen Gefecht zwischen Engländern und Ägyptern gekommen war. Vorläufig liegen noch keine Berichte über Verluste einer der beiden Seiten vor.

**Massenflucht aus Ostturkestan**  
**Istanbul (dpa).** In den letzten 12 Monaten sollen weit mehr als 80.000 Menschen aus Ostturkestan geflohen und über 26.000 Opfer einer „Reinigungsaktion“ geworden sein.  
Diese Angaben machte Isa Yusuf Alptekin, der in Regierung von Ostturkestan angehört hat, in Istanbul vor der Presse.

## Die Finanzminister sollen das Pfund retten

Eine Botschaft Churchills weist auf „ernste und schwierige Entscheidungen“ hin

**London (AP).** Die Finanzminister der Länder des britischen Commonwealth sind gestern in London zusammengetreten, um darüber zu beraten, wie der Sterling-Block dem katastrophalen Abfall seiner Gold- und Dollarreserven Einhalt gebieten kann.  
Zu Beginn der Konferenz verlas der britische Schatzkanzler, E. A. Butler, eine Botschaft des gegenwärtig in Amerika weilenden britischen Premierministers Winston Churchill, in der Churchill die Finanzminister darauf hinwies, daß „ernste und schwierige“ Entscheidungen nötig seien, um das Pfund Sterling zu retten. Die Commonwealth-Länder hätten jedoch in der Vergangenheit große Schwierigkeiten überwunden und er sei sicher, daß es ihnen auch diesmal gelingen werde, der Lage Herr zu werden.  
Schatzkanzler Butler gab den Vertretern der Commonwealth-Länder zunächst einen Überblick über die schwere Wirtschaftskrise, in der sich

## SPD verlangt von Blank Zurückhaltung

Die Unterredung Adenauer-Ollenauer wurde für nächste Woche angekündigt

**Bonn (AP).** Die Sozialdemokratische Partei wandte sich gestern in ihrem SPD-Pressedienst gegen die derzeitige Propaganda der Bundesregierung für den Wehrbeitrag. Die Öffentlichkeit werde seit Tagen mit Mittellungen über das voraussichtliche Aussehen des deutschen Wehrbeitrages überschwemmt. Der SPD-Pressedienst schreibt: Theodor Blank, der Sicherheitsbeauftragte der Bundesregierung, hätte sich in seiner Stellung mehr Zurückhaltung auferlegen sollen. Der Bundesregierung wird vorgeworfen, sie werte „vorläufige Verhandlungsergebnisse im militärtechnischen Bereich zum Zwecke der politischen Propaganda“ aus. Es sei entscheidend, festzustellen, daß über die grundsätzlichen politischen Fragen, die mit einem deutschen Verteidigungsbeitrag zusammenhängen, „noch gar keine Klarheit herrsche“.

Der SPD-Pressedienst unterstellt dem Bundeskanzler, er wolle seine Vorstellung über den Wehrbeitrag in „einer Art politischem Blitzfeldzug durchsetzen“. Er operiere mit den Mitteln der vollendeten Tatsachen. Es werde eine Fülle technischer Einzelheiten mitgeteilt und es werde auch versucht, politische Entscheidungen, die allein der Bundestag — und

nach Auffassung der SPD ein neuer Bundestag — zu fällen hätte, stimmungsmäßig zu präjudizieren, d. h. im voraus zu entscheiden. Die SPD wendet sich in ihrem Pressedienst besonders gegen die Bemerkung Blank, seiner Ansicht nach könne der Bundestag den Vertrag über die Verteidigungsgemeinschaft im Gegensatz zur Anschauung der SPD mit einfacher Mehrheit ratifizieren, d. h. annehmen. Der SPD-Pressedienst weist u. a. darauf hin, daß über sehr wichtige wirtschaftliche und finanzielle Fragen noch keine Einigkeit herrsche. Alle militärtechnischen Regelungen könnten nur dann wirksam werden, wenn die Themenbereiche übergeordneter Bedeutung zuerst geklärt seien.

Es bestähe für die Bundesregierung so heißt es im SPD-Pressedienst, um so weniger Anlaß für eine solche Propaganda, als die Regierungskrisen in Frankreich und Belgien sie zum Kursretten machen sollten. Die Bundesregierung sollte sich erst einmal gründliche Informationen über die Stimmung der Bevölkerung in den anderen Staaten besorgen und „andernfalls auf eine stärkere Unterrichtung durch die Gegenseite, vor allem die eine Europamarine stark patronisierenden amerikanischen Stellen“ drängen. „Aus tausendfacher täglicher Beobachtung könne man feststellen, daß in dieser für Deutschland so lebenswichtigen Frage in allen Schichten der Bevölkerung Westdeutschlands eine Fülle von Einwänden und Vorbehalten gegen das ganze Projekt bestehen.“

Erich Ollenauer erklärte vor der Bundestagsfraktion der SPD, wie unser Bonner Redaktionsmitglied, daß die SPD aufs schärfste dagegen protestiere, daß die Bundesregierung den Verteidigungsbeitrag in üblicher Weise wie den Schumanplan über die Bühne gehen lassen wolle und durch Vorbringung militärtechnischer Einzelheiten die Diskussion über die politischen Voraussetzungen dieses Beitrags verhindern wolle. Die SPD sieht nach den Dar-

legungen Ollenauers nicht den geringsten Anlaß, von ihrer Ablehnung abzugeben.  
Ollenauer bezeichnete es vor allem als undiskutabel, daß eine ordentliche Beratung im Bundestag dadurch verhindert werden solle, daß man von Bundestag die Annahme einer internationalen Verträge fordere, der einen solchen deutschen Beitrag bereits enthalte.

**Nächste Woche Besprechung mit Adenauer?**  
Von Regierungseite verlautet, Bundeskanzler Adenauer und der zweite SPD-Vorsitzende Erich Ollenauer werden voraussichtlich Anfang der kommenden Woche zu einer Unterredung zusammentreffen. Wie bereits gemeldet, hatte der Bundeskanzler in einem Schreiben an Dr. Schumacher in der vergangenen Woche eine neue Zusammenkunft vorgeschlagen. Infolge der Erkrankung des SPD-Vorsitzenden wird der zweite Vorsitzende der Partei, Erich Ollenauer, Schumacher vertreten. Von diesem wird gemeldet, er werde nächste Woche seinen Kurzaufenthalt antreten, er werde ihn innerhalb des Bundesgebietes verbringen.

## Protest der Auslandsprese

Der Vorstand der Vertriebe der ausländischen Presse in der Bundesrepublik hat gestern „nachdrücklich“ gegen den Ausschluß der ausländischen Korrespondenten von einer Pressekonferenz der Sicherheitsbeauftragten der Bundesregierung, Theodor Blank, protestiert.  
Sämtliche in Bonn akkreditierten Auslandsjournalisten — sogar die Korrespondenten der Plevenländer — sind nach dieser Entscheidung, die Bundeskanzler Adenauer übermittelt wurde, von der Pressekonferenz ausgeschlossen worden. Auf dieser Pressekonferenz seien „Angelegenheiten behandelt worden, die für die westliche Welt von entscheidender Bedeutung“ seien.

## Wirth soll Zusage erhalten haben

**Berlin (dpa).** Die ausländischen sowjetischen Kontrollinstanzen und Sowjetbehörden sollen dem früheren Reichskanzler Dr. Joseph Wirth zugesagt haben, mehrere politische Gefangene freizulassen, um deren Freiheit Wirth gebeten hätte. Unter ihnen soll auch ein früherer Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“, namens Dr. Scherp sein, der nach seiner Festnahme durch die Sowjets im Jahre 1945 in verdrähten Zuchthäusern und Strafanstalten der Sowjetzone untergebracht war.  
Die Sowjetzonenregierung hat diese Mitteilung noch nicht bestätigt. Bisher steht auch noch nicht die Zahl der Gefangenen fest, um deren Freilassung sich Wirth bemühte.

## Das ganze Commonwealth vertreten

Außer Schatzkanzler Butler nehmen an der Konferenz der kanadische Finanzminister Douglas Abbott, der australische Schatzkanzler Sir Arthur Fadden, der neuseeländische Ministerpräsident S. G. Holland, der südafrikanische Finanzminister N. C. Havenga, der indische Hohe Kommissar in London, Krishna Menon, der pakistanische Finanzminister Muhammad Ali, der griechische Finanzminister Dr. Baisouris und der südafrikanische Finanzminister E. C. F. Whitehead teil.

## Chamberlain und Hitler planten Juden-Exodus

Enthüllungen des ehemaligen südafrikanischen Ministers Pirow

**Johannesburg (AP).** Der verstorbene britische Premierminister Neville Chamberlain hat Hitler 1938 freie Hand in Osteuropa unter der Bedingung angeboten, daß Hitler allen deutschen Juden die Auswanderung mit der Hälfte ihres Eigentums gestatte.  
Diese aufsehenerregende Mitteilung machte der ehemalige südafrikanische Verteidigungsminister Oswald Pirow, der in Chamberlains Auftrag 1938 mit Hitler über diese Frage verhandelte. Pirow nahm damit zu einem deutschen Geheimprotokoll über seine Gespräche mit Hitler Stellung, das kürzlich in deutschen Archiven gefunden und veröffentlicht worden war. Das Protokoll sei daran angeschlossen, sagte Pirow, daß Hitler überredet wurde, eine Annäherung an Frankreich statt an Großbritannien zu versuchen. Wäre es verwirklicht worden, dann wäre der zweite Weltkrieg zwischen Deutschland und der Sowjetunion ausgefochten worden, den die westlichen Großmächte dann nach völliger Erdrückung der Kriegführenden nach ihren Bedingungen hätten schlichten können. Im einzelnen war geplant, daß Deutschland den auswandernden Juden 300 Millionen britische Pfund in bar auszahlt oder die Hälfte ihres Vermögens freigebe. Zur restlichen Entschädigung der Heimatlosen sollte die andere Hälfte des jüdischen Vermögens durch eine Anleihe jüdischer Staatsbürger Großbritannien und der USA aufgebracht werden. Chamberlain ging so weit, Hitler eine britische Staatsbürgerschaft anzubieten, falls er eine Weltanleihe aufnehmen wolle, um die 300 Millionen Pfund flüssig zu machen.

## Explosion forderte 31 Todesopfer

**Madras (AP).** Bei der schweren Explosion, die sich in Dharmasatira in der indischen Provinz Travancore ereignete, sind nach bisherigen Feststellungen 31 Menschen ums Leben gekommen.

Die Explosion ereignete sich durch die Entzündung einer größeren Menge Schießpulver, das zu Feuerwerkskörpern für eine religiöse Prozession verarbeitet werden sollte.



Karlsruhe versucht's mit einer Heuer-Ampel  
Am Karlsruher Hauptbahnhof ist seit gestern vorläufig eine sogenannte Heuer-Ampel an Stelle eines Verkehrslichtsignals den Verkehr. Unser Bild, das während der Montage in der Nacht von Montag auf Dienstag aufgenommen wurde, zeigt, wie der Regler mit Hilfe von Flutlichtstrahlen über die Kreuzung gehievt wurde. Die Montage, für die der Strom der Straßenbahn ausgeschaltet wurde, verlief ohne Zwischenfälle. Auf Seite 4 wird über die automatische Verkehrsregelung und die neuen Erfahrungen mit der Heuer-Ampel ausführlich berichtet. Foto: Schlotzger

## Spekulation über Nachfolge Stalins

**London (dpa).** Zu den Spekulationen um den Nachfolger Stalins, die durch Gerüchte über eine neue Erkrankung des sowjetischen Regierungschefs ausgelöst wurden, schreibt gestern die „Times“, die bekannteste und angesehenste englische Zeitung, das Rumoren könne knapp sein, aber Molotow sei noch immer eine bessere Form als Malenkow. „Als Stalin seinen 70. Geburtstag Ende 1949 feierte, wählte ihn das Präsidium des obersten Sowjets der Sowjetunion, und das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei sowie der Ministerrat der Sowjetunion wählten ihn zum ersten Vizepräsidenten. Als Molotow 1950 80 Jahre alt wurde, erfolgte eine ähnliche Verleihung des Leninordens und eine ähnliche gemeinsame Beglückwünschung durch Partei und Staat. Nun ereignet sich das gleiche, als Malenkow fünfzig wurde. Beide Männer wurden also dafür belohnt, daß sie ihr ganzes Leben ihrer Sache widmeten. Aber das Lob für Malenkow ist, obwohl es warm ist, nicht ganz so warm wie das Lob für Molotow im Jahre 1950. Malenkows Erfolge wecken nicht so hoch bewertet. Malenkow scheint in erster Linie als der begabte Verwaltungsbeamte gewürdigt zu werden, während Molotow als Staatsmann betrachtet wird. Malenkow wird als ein hervorragender Führer der Kommunistischen Partei und des sowjet-

## Kleine Panne bei Churchill-Bankett

Die Pressevertreter wurden unfreiwillig Ohrenzeugen

**Ottawa (dpa).** Pressevertreter, die auf der Galerie dem Festbankett für Premierminister Churchill, der z. Zt. in Ottawa, der Hauptstadt Kanadas weil, bewohnten, waren recht erstaunt, als sie aus der Eröffnung Ohrenzeugen einer Unterhaltung zwischen Churchill und dem kanadischen Ministerpräsidenten St. Laurent wurden.  
Die Mikrophone, die zur Übertragung der großen Reden dienen, waren durch Zufall schon beim ersten Gang des Festessens eingeschaltet worden. Die Polizei, die den Vorfall bemerkte, trennte die unerwünschte Verbindung sofort.

Für die Pressevertreter war die Angelegenheit damit allerdings noch nicht erledigt. Der Sekretär St. Laurents eilte gleich zur Galerie und warnte die Journalisten vor der Weiterverbreitung des Gehörten. Er drohte an, daß jeder Korrespondent, der den Inhalt des vertraulichen Gesprächs weitergibt, von der Pressetribüne des Parlaments und von allen offiziellen Veranstaltungen der Regierung ausgeschlossen werden soll.  
Zum Glück waren die Mikrophone für die Rundfunkübertragung nicht gleichzeitig mit der Lautsprecherübertragung für die Galerie eingeschaltet worden. Sonst hätten ganz Kanada und die Vereinigten Staaten das vertrauliche Gespräch belauschen können.  
In seiner offiziellen Rede auf dem Staatsbankett erklärte Churchill, seine Besprechungen

mit dem Präsidenten Truman hätten ihn überzeugt, daß der Atlantikpakt mehr als ein Verteidigungsbündnis sei. Die Atlantikpakt-Organisation werde sich zu einer nordatlantischen Gemeinschaft der freien Nationen entwickeln, die nicht nur auf dem Gebiet der Verteidigung, sondern auch für die Wohlfahrt, das Glück und den Fortschritt aller Völker der freien Welt zusammenarbeiten werde.

## Nicht „auf Stottern“

**Bonn (Dr. R.).** Der Deutschland Union Dienst der CDU wendet sich abendsmals gegen eine Neuordnung des Bundesgebietes „auf Stottern“ und weist darauf, daß die Koalitionsparteien in Rheinland-Pfalz sich geeinigt haben, zwar an der allgemeinen Länderreform teilzunehmen, aber jede Teilreform abzulehnen, bei der nur Rheinland-Pfalz zerschlagen werden solle. Ministerpräsident Altmeppen lehnte es ab, Rheinland-Pfalz als Beutegut behandeln zu lassen.  
Dem Deutschland Union Dienst stimmt vor allem, daß die Gutachten der wissenschaftlichen Institute an dem Bundestagsausschuß für innergebietsliche Neuordnung von einem Rhein-Main-Dreieck Frankfurt — Mainz — Wiesbaden als einem Kristallisationspunkt einer Neugliederung sprechen, da dabei die bestehenden Gegensätze zwischen Mainz und Wiesbaden ignoriert würden.

## Neues in Kürze

Das Bundeskabinett beriet gestern eine Revision seines Entwurfs einer Wahlordnung für gesamtdeutsche Wahlen. Die Wahlordnung soll auf grundsätzliche und technische Fragen beschränkt werden.  
Ein SRP-Konzert unter der Leitung von Herrn Niel wurde von der Bremer Polizei verboten.  
Ministerpräsident Karl Arnold soll gestern anlässlich einer Aussprache mit Bundeskanzler Adenauer eine Beteiligung Nordrhein-Westfalens in den Grenzen der Montanunion zugesagt bekommen haben.  
An deutschen Landwirten sei Kanada interessiert, erklärte der stellvertretende kanadische Landwirtschaftsminister John A. Carroll bei einem Besuch in Hamburg.  
Das Dornmagazin-Werk wird den neuen Farbenfabriken Bayer in Leverkusen zugegliedert.  
Ludwig Volkholz (BP) wird Anstellung zum Zeugenweind, Begünstigung über Nachrede, Verleumdung, Beleidigung der Justiz und der Münchener Kriminalpolizei und Nötigung vorgeworfen. Sowohl der Bundestag als auch der

bayerische Landtag haben seine Immunität aufgehoben und ihn damit dem Gericht freigegeben.  
Zwei Richter des Bundesverfassungsgerichts, Claus Leuber und Dr. Kurt Zweigert, haben um ihre Entlassung aus dem Amt gebeten. Leuber wurde zum Bevollmächtigten Bayerns beim Bund ernannt, Dr. Zweigert wird Präsident des Oberverwaltungsgerichts Berlin.  
Der Rücktritt von Charles Spofford als amerikanischer Vertreter bei der Atlantikpaktorganisation wurde gestern in London bekanntgegeben.  
Zum neuen Hohen Kommissar Großbritanniens in Malaya ist General Sir Gerald Templer ernannt worden. Der 53-jährige General wird neben der Ausübung seiner politischen Pflichten auch die politischen und militärischen Operationen gegen die malaisischen Terroristen leiten.  
Der Erzbischof von New York, Kardinal Spellman, ist gestern zu einem zweitägigen Besuch in Rom eingetroffen.  
Eine neue Christlich-Soziale Regierung wurde in Belgien unter Ministerpräsident Jean Marie van Houste gebildet.

## Diktatur und Volk

Von George F. Kennan, USA-Botschafter in Moskau

Es gibt tatsächlich so etwas wie nationale Größe, und das russische Volk besitzt sie ganz ohne Zweifel in hohem Maße. Der Weg des russischen Volkes aus Dunkelheit und Schmutz ist dornreich gewesen, von ungeheuren Leiden und erschütternden Ratschlägen geschildert. Nirgendwo auf Erden hat das schwache Flämmchen des Glaubens an Würde und Bernährtheit des Menschen unsicherer in den Stürmen der Zeit gedauert als hier. Und doch ist es niemals erloschen; es leuchtet noch heute, sogar im Herzen des russischen Reiches, und wer den Kampf des russischen Geistes durch die Jahrhunderte verfolgt, kann nur voller Bewunderung sein Haupt neigen vor dem Volk, das dieses Licht durch alle Leiden und Opfer bewahrt hat.

Die Geschichte der russischen Kultur beweist, daß die Bedeutung dieses Kampfes weit über die Grenzen des eigentlichen russischen Gebietes hinausreicht; er ist ein integrierender Bestandteil des kulturellen Fortschritts der ganzen Menschheit. Wir brauchen uns nur die Menschen russischer Herkunft anzusehen, die in Amerika in unsere Mitte leben und arbeiten — seien sie nun Ingenieure, Wissenschaftler, Schriftsteller oder Künstler — um die Wahrheit dieser Behauptung zu erkennen. Es wäre ein tragischer Fehler, ließen wir uns durch unsere Empörung über die Weltanschauung und die Politik der Sowjets dazu verleiten, dem sowjetischen Despotismus in die Hände zu arbeiten, indem wir die Größe des Volkes vergessen, unser Vertrauen in seine guten Anlagen verlieren und in einen Gegensatz zu seinem Nationalgefühl geraten. Die entscheidende Bedeutung dieser Einsicht wird noch klarer, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß wir, die wir es in der Sache der Freiheit glauben, in einem Kampf gegen das destruktive Wirken der Sowjetmacht niemals siegen könnten, wenn sich das russische Volk nicht freiwillig auf unsere Seite stellt. Das gilt für den Frieden wie für den Krieg. Die Deutschen, die den letzten Krieg nicht im Namen der Freiheit führten, mußten zu ihrem Leidwesen erkennen, daß es unmöglich ist, das russische Volk und die Sowjetregierung gleichzeitig zu bekämpfen.

Die größte Schwierigkeit hierbei ist natürlich die hilflose Lage, in der sich die Russen als Untertanen eines totalitären Regimes befinden: und die Unmöglichkeit, offen ihre Meinung Ausdruck zu verleihen. Unsere Befürworter in Deutschland haben bewiesen, daß wir als Volk bisher sehr wenig Verständnis für Menschen aufgebracht haben, die unter dem Joch des modernen Despotismus zu leben gezwungen sind. Der Totalitarismus ist kein Phänomen, das an eine bestimmte Nation gebunden wäre; er ist eine Krankheit, für die in gewissem Grade die ganze Menschheit anfällig ist. Unter einem totalitären Regime leben zu müssen, ist ein Unglück, das ein Volk aus rein historischen Gründen treffen kann und mit einer besonderen Schuld dieses Volkes in seiner Gesamtheit nichts zu tun hat. Wo die Zeitumstände die Widerstandskräfte bis zu einem bestimmten kritischen Punkt schwächen, trägt der totalitäre Virus den Sieg davon. Wenn das Leben des einzelnen unter totalitären Verhältnissen überhaupt weitergehen soll, muß er sich zu Konzeptionen an das Regime bereithalten und in einem gewissen Grade auch dessen Ziele gutheißen. Überdies wird es immer Bereiche geben, in denen eine totalitäre Regierung sich ohne weiteres mit dem Gefühlen und Bestrebungen des Volkes zu identifizieren vermag. Deshalb auch wird sich in totalitär regierten Ländern das Verhältnis zwischen Staatsbürgern und Staatsgewalt stets sehr kompliziert und problematisch gestalten. Wer das nicht versteht, kann sich nicht begreifen, warum es bei unseren Beziehungen zu den Völkern solcher Länder überhaupt geht. Die Wirklichkeit läßt keinen Raum für die bei uns so weitverbreitete Überzeugung, daß die gesamte Bevölkerung eines totalitären Staates sich fein säuberlich in Kollaborateure und Märtyrer schichten lassen und daß es ein Drittes dazwischen nicht gebe. Menschen, die eine totalitäre Herrschaft hinter sich haben, sind niemals unversiegt geblieben; sie brauchen deshalb Hilfe, Führung und Verständnis, nicht Verhöhnungen und Predigten.

Wenn wir unsere Empörung gegen ein ganzes Volk freien Lauf lassen, werden wir nichts erreichen. Wir sollten uns vielmehr über derartig billige und kindische Gefühlsreaktionen erheben und uns bemühen, in der russischen Tragödie zum Teil auch die unsere zu erblicken und die Russen als Gefährten zu betrachten in dem langen und harten Kampf um ein glückliches System, das dem Menschen auf diesem unruhigen Planeten ein Leben in Harmonie mit sich selbst und mit der Natur gestattet.

## Ladung falsch verstaub?

**New York (dpa).** Arthur Janasens, der Bootsmann der „Flying Enterprise“ erklärte in einer Seemannsversammlung in New York, das Schiff habe einen Riß erhalten, weil ein Rohrschweißungs falsch verstaub war. Kapitän Kurt Carlson trage daran aber keine Schuld.  
Der Bootsmann erklärte, er habe als erster bemerkt, daß die 1271 t Reibeisen, die in Rotterdam geladen wurden, das Deck bei der Luke Nummer drei aufergessen hätten.  
Der Steward Samuel Miller erklärte, er habe sich gefragt, warum das Schiff nicht am 27. Dezember, neun Tag, nachdem die „Flying Enterprise“ in den Sturm geraten war, gewundet und den nächsten Hafen angelaufen habe. An diesem Tag habe das Schiff Risse gezeigt, und die See wäre ruhig gewesen. Ein Besatzungsmitglied habe Kapitän Carlson im Auftrag der Mannschaft gefragt, ob das Schiff einen Hafen anlaufen oder die Reise fortsetzen werde. Carlson habe geantwortet, er warte noch Anweisungen aus New York ab.



# Zum Tage

## Des Pastors Märchen

Vor einiger Zeit hatte Pastor Niemöller behauptet, die deutschen Journalisten dürften nicht frei schreiben, sondern seien an Anweisungen der Besatzungsmächte gebunden. Es war nicht schwer, Niemöller die Unrichtigkeit seiner Behauptung nachzuweisen. Schwieriger war es dagegen in diesem Falle an den guten Gläubigen des strahlenden und politisierenden Pfarrers zu glauben, da die Teilnehmer der Pressenkonferenz, auf der angeblich eine entsprechende Äußerung getan worden sein sollte, davon nichts gehört hatten. Aber weder auf einen Irrtum, noch auf Gutgläubigkeit kann man es zurückführen, wenn Niemöller jetzt die Behauptung aufstellt, Teile der westdeutschen Presse erhielten jährlich 15 Millionen Dollar zur Unterstützung und könnten daher als gekauft angesehen werden. Es ist schon ein starkes Stück, das sich Niemöller geleistet hat, deshalb so stark, weil er durch eine einfache Anfrage bei irgend einem Journalisten oder Verleger hätte erfahren können, wie die Dinge tatsächlich liegen, von dem er offenbar irgend etwas hat läuten hören. Aus deutschen Mitteln für die Beschaffung amerikanischer Lieferungen haben die Amerikaner einen etwaigen Betrag von 15 Millionen DM (also nicht Dollar und nicht jährlich) für die deutsche Presse zur Verfügung gestellt, aber nicht etwa als Geschenk, sondern als Kredit, der verzinst und amortisiert werden muß. Die deutsche Industrie hat bekanntlich aus solchen Mitteln laufend Kredite erhalten und ist nur dadurch lebensfähig und wettbewerbsfähig geworden. Für die deutsche Presse war jedoch eine Sonderregel notwendig, da sie nach der bestehenden Formallösung für KZ-Mittel nicht in den Bereich von Investitionskrediten kommen konnte. Es stimmt also zunächst einmal nicht, daß für die Presse hier etwas Besonderes geschah ist mit Ausnahme der Form der Kreditübergabe. Die Wirtschaftliche Genossenschaft der Presse, also nicht Amerikaner, hat die treuhänderische Verwaltung der Kredite, für deren Herabgabe keine politische Bedingungen irgendwelcher Art bestehen. Verlangt wird lediglich, daß die Zeitung, die einen solchen Kredit haben will, auf dem Boden der Grundrechte des Bremer Grundgesetzes steht. Die zweite Bedingung lautet: Der Kredit wird sofort fällig, wenn die vereinbarten Zins- und Tilgungsraten nicht eingehalten werden. Wie gesagt, das alles hätte Niemöller mit Leichtigkeit erfahren können. Statt dessen geht er hin und beschuldigt in leichtfertiger Weise die deutsche Presse der Käufligkeit. Dabei hätte gerade Niemöller am besten wissen müssen, daß es in Deutschland nur eine geleitete Presse gibt, und zwar ausschließlich in der Ostzone. Aber davon abgesehen: Herr Niemöller ist doch sonst nicht so empfindlich, mindestens hat ihn die Tatsache, daß die Bundesregierung in Deutschland mit Wissen und Billigung der höchsten Stellen in Moskau in grauenvoller Weise gequält, gemordet und vergewaltigt haben, kollektiv davon abgehalten, sich nach Moskau zu begeben und mit diesen gleichen Stellen zu antizipieren. Und unsere Wissenschaft hat Herr Niemöller seinerzeit auch nicht auf die amerikanischen Lebensmittel verzichtet. Dem wir alle es zu einem guten Teil verdanken, daß wir heute noch leben. Schon allein darum hätte man erwarten können, daß der heulende Kirchenpräsident mit der Verbreitung seiner antiamerikanischen Märchen etwas vorichtigere gewesen wäre. o. h.

## Korporationen als politische Briefträger

Die studentischen Korporationen sind — nicht erst seit 1918 — in der Öffentlichkeit untrüben, besonders diejenigen, die ihre Existenz in einer sozial gewandelten Welt noch nicht überzeugend erweisen haben und betont Symbole und Embleme in den Vordergrund stellen. Versuche einer Zusammenfassung von Korporationen mit grundsätzlichen sehr verschiedenen Zielen in Ringen, oder wie die Beschränkungen werden mögen, lassen keine Dauerhaftigkeit erwarten, da die sie verbindende und tragenden Grundzüge zu schnell ist. Am wenigsten wird man die Korporationen noch — oder wieder — als politische Botschafter annehmen haben, und sie selbst werden sich nicht als solche betrachten wollen. Um so mehr erstaunt es, daß auf einer kürzlich abgehaltenen Sitzung des Korporationsrats in Karlsruhe dessen Vorsitzender sich dafür besag, eine „Petition“ der „Notgemeinschaft für den Frieden Europas“ (Dr. Halsemann, Helene Wessel u. a. m.) an den Bundespräsidenten und an die eine Korporation zur Sammlung von Unterschriften verteilen zu lassen. Es ist dabei niemandem eingeladen, selbst gegen diese Übersetzungsmethode und gegen den im einzelnen sehr kritisch zu wertenden Inhalt der Petition Einspruch zu er-

heben. Wenn sich die Korporationen so leicht und einfach zu Werkzeugen bestimmter Interessen mißbrauchen lassen, rechtfertigen sie nur die Reserve, die ihnen gegenüber besteht. Vielleicht bereiten sie sich einmal auf eine Beantwortung der Frage vor, wie sie denn im Sinne der Petition in realitätlicher Politik Brot und Arbeit für 30 Millionen Westdeutsche zu sichern glauben. Da der Korporationsrat in Karlsruhe vor die Öffentlichkeit zu treten beabsichtigt, wäre es interessant, zu erfahren, was er zu dieser Angelegenheit zu sagen hat. a. h.

## Die atlantische Gleichung

1932 können wir hoffen, 1933 haben wir's geschafft. So formuliert ein britischer Offizier aus Eisenhovens Stab das Problem der europäischen Verteidigung. Die über Kosten Geld, ein kostet Arbeit, sie kostet Zeit. Immerhin, ein Generalstab ist bereits vorhanden. Zweitens: der Mann sitzen im europäischen Festung im Wald von Marly und täglich werden sie mehr. Die Sekretärinnen einrechnen. Denn es ist nicht leicht, zwölf Nationen und noch mehr Nationalitäten unter einen Stahlhelm zu bringen. Zwar sitzen alle in demselben Boot, aber immer noch um ihren eigenen Zahnmeister und um die eigene Gulachkanone. So erhält ein französischer Oberst weniger Sold als ein US-Sergeant und dieser wiederum so viel wie eine halbe italienische Kompanie. Beim Geld aber hört bekanntlich auch die Engherzigkeit auf. Das wissen Finanzminister so gut wie Bekruken. Gleiche Brüder, gleiche Kappen, gleicher Sold und gleiches Essen. Aber auch gleiche Ausrüstung, annähernd gleiche Posten und vor allem — gleiche Gewehre. Denn es ist nun einmal so, selbst der moderne Krieg kann trotz Atom- und Wunderwaffen auf das Schießpulver leider fast gänzlich verzichten. Wo aber bleibt das atlantische Einheitsgewehr? Es hat nationale Ladehemmung, „US-made“ oder „Made in Britain“ — das ist hier die Frage. Eine wichtige Frage, denn Waffen werden nicht nur verkauft, sondern erst einmal produziert. Also ist im Wald von Marly ein heftiger Heckenstreifenkrieg um die Brust des Infanteristen entbrannt. Kein Bismarck, sondern eine erbitterte Materialschlacht mit Akten, Plänen und Argumenten. Seit Monaten schon. Jetzt haben Churchill und Truman in Washington diese heiße Eisen wieder zurückgestellt, denn sogar sie haben sich nicht einigen können. Immerhin, 1932 können wir hoffen. Aber die Hoffnungen und die Schienbeine soll man bekanntlich nie zu weit hinausrecken. —my

# Neue Verhaftung in der Millionen-Betrugsaffäre

Insgesamt drei Millionen DM konnten bis jetzt sichergestellt werden

Frankfurt/Main (AP). In der Frankfurter Millionenbetrugsaffäre, bei der, wie kürzlich gemeldet, über fingierte Firmen der Bund geschädigt worden sein soll, wurde in Düsseldorf der Kaufmann Friedrich Lochner verhaftet und in das Frankfurter Untersuchungsgefängnis überführt.

Lochner ist Geschäftsführer der Düsseldorfer Firma Kollnes GmbH, Ex- und Import. Diese Firma soll nach Mitteilung der Staatsanwaltschaft als Scheinfirma bei dem Millionenbetrug zum Nachteil der Bundesrepublik mitgewirkt haben. Eine ähnliche Rolle hätten die Scheinfirmen Fritz Weber, Mainz, Vico-Textil und Cotto-Textil in Frankfurt gespielt. Die Firma Kollnes habe größere Lieferungen von Tarnnetzen geliefert und die dafür überwiesenen Geldbeträge, nach Abzug von zwei Prozent Provision, an Devisenländer ausgehändigt.

Die in die Betrugsaffäre verwickelten Frankfurter Wirtschaftsprüfer, Dr. von Rospat und Dr. Hoffmann-Göthner, die zu Beginn der Untersuchungen in Haft genommen waren, befinden sich gegenwärtig nach Zahlung einer Kaution in Freiheit. Der italienische Chemiker Dr. Andrea Cammoco befindet sich noch in Untersuchungshaft.

Wie die Staatsanwaltschaft bekanntgab, konnten im Verlauf der bisherigen Ermittlungen insgesamt rund drei Millionen DM sichergestellt und gesperrt werden. Der dem Staat entstandene Schaden wird auf etwa sechs Millionen DM bemittelt.

## Unnötige Ausgaben

München (Eig. Ber.). Gegen einen zur Zeit vom bayerischen Landtag behandelten Gesetzentwurf, wonach ein Minister nach zweijähriger Amtszeit eine lebenslängliche Pension bekommen soll, wandte sich der Bund der Steuerzahler. Eine lebenslängliche Pension für Minister, die nach zweijähriger Amtszeit abtreten, ist nach Auffassung des Bundes der Steuerzahler eine Herausforderung für den Steuerschüler.

## De Tassigny im Arc de Triomphe aufgebahrt

Vorher neben dem Sarkophag Napoleons

Paris (AP). Die sterblichen Überreste des früheren französischen Oberbefehlshabers in Indochina, General Jean de Tassigny, sind gestern mittig zum Grab des Unbekannten Soldaten im Arc de Triomphe überführt worden, wo sie acht Stunden lang bis zu der großen Trauerfeier im Dom Notre Dame aufgebahrt sein werden.

Eskortiert von Panzern und zwei Schwadronen nordafrikanischer Saphis in ihren traditionellen Uniformen bewegte sich das Panzerfahrzeug mit dem Sarg des Verstorbenen durch die Straßen von Paris. Die Leiche de Tassignys war dabei im Invalidendom in unmittelbarer Nähe des Sarkophages Napoleons I. aufgebahrt gewesen. Tausende von Franzosen aus allen Bevölkerungsschichten, darunter zahlreiche alte Soldaten, die

unter de Tassignys Kommando in beiden Weltkriegen und in Indochina gekämpft hatten, defilierten an dem Sarg vorbei.

Alle Flaggen der französischen Hauptstadt stehen auf Halbmast. Während der letzten Nächte strahlten zwei schräg aufgestellte Scheinwerfer zu beiden Seiten des Invalidendomes ein glänzendes „V“, Zeichen des Sieges, in den Himmel.

Die französische Nationalversammlung ist inzwischen zu einer Sonder Sitzung zusammengetreten, um das Gesetz über die posthume Verleihung des Ranges eines Marschalls von Frankreich an de Tassigny zu beschließen. Nach Beschlußfassung wird Staatspräsident Auriol den Marschallsstab am Fuße der Bahre niederlegen.

# Württemberg-Baden will nicht so viel bezahlen

Heute Verhandlung vor dem Bundesverfassungsgericht über den Finanzausgleich

Vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe wird heute die Klage der württemberg-badischen Regierung gegen den Finanzausgleich unter den Ländern verhandelt. Die Hansestadt Hamburg hat sich dem Antrag angeschlossen, die von der Bundesregierung gewählte Form der Durchführung als Verstoß gegen das Grundgesetz zu erklären.

Karlsruhe. Der Erste Senat des Bundesverfassungsgerichtes unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Hermann Höpker-Aschoff hat sich gleich in seiner ersten öffentlichen Sitzung (bisher hat nur einmal der Zweite Senat getagt) mit einem der kniffligsten Probleme zu befassen, die es in der jungen deutschen Bundesrepublik gibt. Die Regierung des Landes Württemberg-Baden hat, nachdem sie im Rechnungsjahr 1929 den ihr im Vergleich mit anderen Ländern unverhältnismäßig hoch erscheinenden Betrag von 129 Millionen Mark an die staatschwachen Teile der Bundesrepublik zahlen mußte, die Richter im roten Talar angriffen und beantragt, die Unvereinbarkeit des Gesetzes über den Finanzausgleich mit dem Grundgesetz vom 11. 8. 1918 mit dem Artikel 106 Absatz 4 des Grundgesetzes festzustellen.

Die Klage wird begründet von Prof. Dr. Wacker-Marburg, der zusammen mit drei weiteren Sachverständigen bei der Verhandlung am Mittwoch die württemberg-badische Regierung vertritt.

Auch die Stadt Hamburg ist der Ansicht, sie habe bei dem Finanzausgleich unter den Ländern zu tief in den Beutel greifen müssen. Vor dem Bundesverfassungsgericht wird eine dreiköpfige Hamburger Vertretung den württemberg-Badenern sekundieren. Ihr gemeinsamer Gegner in dem zu erwartenden Streitgespräch ist der Beauftragte des Bundesfinanzministeriums, Ministerial-Direktor Dr. Fischer-Menshausen.

Der Finanzausgleich wurde in der Weimarer Republik eingeführt. Die heutige westdeutsche Bundesrepublik hat ihn übernommen. Bund und Länder teilen sich in die Finanzverwaltung und das Steueraufkommen. Der Artikel 106 des Grundgesetzes spricht der Bundesregierung die ausschließliche Gesetzgebung über die Zölle und

die Finanzmonopole zu. Bonn hat ferner die konkurrierende Gesetzgebung über die Verbrauchs-, Verkehrs-, Einkommen-, Vermögens- und einige weitere Steuern. Gemäß Artikel 106 fließen Zölle, Monopolverträge, die Verbrauchs-, Beförderungs- und Umsatzsteuern sowie die einmaligen Zwecke dienenden Vermögensabgaben in die Kasse des Bundesfinanzministers. Den Ländern bleiben die Bier-, Verkehrs-, Einkommen-, Körperschafts-, Vermögens-, Erbschafts- und Realsteuer, ferner die Steuern mit örtlich bedingtem Wirkungskreis.

Der Finanzausgleich unter den Ländern wird zum Teil vertikal, d. h. aus der Bundeskasse, zum anderen horizontal, d. h. unter den Ländern direkt, vorgenommen. Bei dem horizontalen Finanzausgleich fließt dem Bund nur die treuhänderische Rolle zu, die gezahlten Summen weiterzuleiten. In der Klage der württemberg-badischen Regierung wird auch dies beanstandet und eine direkte Zahlung von Land zu Land als richtig erachtet. Der Finanzausgleich wurde in Absatz 4 des Artikels 106 des Bonner Grundgesetzes festgelegt.

Nach der in Bonn angelegten, mehr als komplizierten Berechnung des Finanzausgleiches ziehen Württemberg-Baden, Hamburg und Nordrhein-Westfalen zu den finanzkräftigsten Ländern, die die größten Zahlungen an die staatschwachen Länder zu leisten haben. Als die relativ schwächsten gelten Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz.

Die württemberg-badische Regierung wendet sich in ihrer Klage zunächst dagegen, daß ihr Land so hoch zum Finanzausgleich herangezogen werde. Dadurch verstoße die Bundesregierung gegen den Artikel 106 Abs. 4 des Grundgesetzes. Die Sicherung der Leistungsfähigkeit der staatschwachen Länder setze zuerst die Leistungsfähigkeit des Landes voraus, dem die Mittel entnommen werden sollen. Es gehe nicht an, lebensunfähige Länder auf dem Weg des Finanzausgleiches künstlich am Leben zu erhalten. Dadurch werde die im Artikel 29 des Grundgesetzes vorgeschriebene Neugliederung der Länder verzögert oder sogar verhindert.

Außerdem sei, so wird von Stuttgart weiter argumentiert, die unterschiedliche Leistungsfähigkeit der Länder nur nach der Steuerkraft der einzelnen Länder, die voll auszunutzen sei, zu beurteilen, nicht aber nach dem reinen Ist-Aufkommen. Finanzschwache Länder dürften nur insoweit am Betrag anderer Länder beteiligt werden, als dadurch die Führung einer selbständigen Haushaltswirtschaft nicht in Frage gestellt oder sogar unmöglich gemacht werde. Der Finanzausgleich dürfe daher nur ein reiner Spitzenausgleich sein.

Von der württemberg-badischen Regierung wird noch darauf hingewiesen, daß es unzulässig — wie ein Vergleich mit Nordrhein-Westfalen zeige — an einer annähernd gleichmäßigen und gerechten Verteilung der Lasten fehle. Schließlich verstoße noch die Einbeziehung der Reinkommen der Gemeinden in den Finanzausgleich gegen das Grundgesetz.

In der mit 40 Anlagen versehenen Klageschrift wird als Beispiel angeführt, daß für den Finanzausgleich 1929/30 in Württemberg-Baden je Kopf der Bevölkerung 22,50 Mark oder 11/4 des Gesamteinkommens abgeben werden mußten. In Nordrhein-Westfalen habe man nur 9,14 Mark je Kopf der Bevölkerung oder 7/8 des Gesamteinkommens aufbringen müssen. Für das Rechnungsjahr 1930/31 sei von Württemberg-Baden sogar ein noch höherer Anteil gefordert worden. Das Land sehe sich jeweils um 70 bis 80 Millionen Mark benachteiligt.

Wie man sieht, geht es heute in Karlsruhe im ehemaligen Palais des badischen Prinzen Max, dem Sitz des Bundesverfassungsgerichtes, um recht verwickelte finanzielle Fragen. Auf dem Platz des Senatvorsitzenden sitzt ein Mann, der seit Jahrzehnten als besonderer guter Kenner der Materie gilt.

Dr. Hermann Höpker-Aschoff war einst preussischer Finanzminister und nach 1918 Finanzminister von Nordrhein-Westfalen. Als Mitglied der FDP-Delegation im Parlamentarischen Rat wirkte der jetzige Präsident des Bundesverfassungsgerichtes maßgebend bei der Ausarbeitung der Finanzartikel im Grundgesetz mit. Es ist bekannt, daß Höpker-Aschoff kein Freund weitverbreiteter Reden ist. Er wird bei der Verhandlung bemüht sein, das von den Parteien bereits schriftlich eingereichte Material auf die kürzeste und prägnanteste Formel zu bringen. Man rechnet mit einer nur ein-tägigen Dauer der Sitzung.

Da das Urteil vor der Verkündung schriftlich niedergelagt und von allen Richtern unterzeichnet werden muß, wird die Verkündung erst an einem späteren Termin stattfinden können. —es.

## Gegen die „Neuräum-Strategen“

München (Eig. Ber.). Auf einer Kundgebung des Verbandes der Pfälzer im rechtsrheinischen Bayern, die in München stattfand, erklärte der bayrische Ministerpräsident Dr. Ehard, die Ausgliederung der Pfalz aus dem bayerischen Staatsverband bedürfe „ein Akt der Gewalt“ der Wiedergutmachung Bayern beachtliche jedoch nicht „aus einem Machtanspruch heraus“ die Pfalz an sich zu reißen.

Der erste Vorsitzende des Verbandes betonte, die Pfälzer würden es nicht dulden, daß durch die Errichtung künstlicher Abgrenzungslinien schiedsgerichtliche Streitentscheidungen entstehen. „Südwesterländer und Kurpfälzer“ seien in Bonn bemüht, gesetzliche Bestimmungen durchzusetzen, um die Pfalz auf kaltem Wege zu erwürgen.

Scharf angegriffen wurden die „Neuräum-Strategen“ in Stuttgart und Mannheim und Ministerpräsident Altmeyer (Rheinland-Pfalz). Die pfälzische Weinkönigin krenzte Dr. Ehard am Ehrenbühnen.

# Winterschlußverkauf ab 28. Januar

Ein harter Kampf um den Kunden wird erwartet

Köln (AP). Bei dem am 28. Januar beginnenden Winterschlußverkauf in der Bundesrepublik könnten die Käufer mit einem günstigen Preisangebot rechnen, erklärte die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels am Dienstag in Köln. Es sei ein harter „Kampf um den Kunden“ zu erwarten, demzufolge man innerhalb des Einzelhandels „die Preisangebots auf das genaueste kalkulieren“ werde. Eine besondere Aktivität in der Werbung lasse sich ebenfalls schon heute erkennen.

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels weist in diesem Zusammenhang die Geschäftsleute nochmals ausdrücklich darauf hin, daß es unerlaubt sei, vor Beginn der eigentlichen Schlußverkaufe Verkaufsveranstaltungen und Werbemaßnahmen durchzuführen, die praktisch einem direkten Schlußverkauf gleichkommen. Nach den bestehenden Vorschriften seien alle Maßnahmen, die über den gewöhnlichen Geschäftsgang hinausgingen, „Sonderverkaufe“, die erst im eigentlichen Schlußverkauf gestattet seien.

## Festlegung der Wahlkreise

Stuttgart (Eig. Ber.). Der ständige Ausschuss des württemberg-badischen Landtags behandelte die vom Kabinett bereits formell beschlossene Wahlkreisverteilung zur Wahl der verfassunggebenden Landesversammlung des neuen Bundeslandes. Es werden in Würt-

temberg-Baden 45 Abgeordnete durch direkte Wahl und 48 über die Landesliste in das Parlament einzusetzen.

In den beiden Wahlkreisen Karlsruhe-Stadt sind 138 788 Einwohner wahlberechtigt. In den zwei Wahlkreisen Karlsruhe-Land 41 796. Pforzheim-Stadt und -Land weist 75 794 Wahlberechtigte auf.

## Bei unbilligen Härten

Bonn (AP). Das Bundeskabinett verabschiedete gestern ein Ergänzungsgesetz zu der „kleinen Mietreform“ vom 27. November 1931. Danach können Mieter, für die die Aufhebung der bisherigen Stopp-Mieten für Geschäftsräume und gewerblich genutzte unbebaute Grundstücke vom 1. April 1932 an eine unbillige Härte bedeutet, richterliche Vermittlung in Anspruch nehmen.

## Orkneyinseln verwüstet

Kirkwall, Orkneyinseln (AP). Die vor der Nordküste Schottlands liegenden Orkneyinseln sind gestern von einem heulenden Orkan heimgesucht worden. Der Windschwindigkeit von über 300 Stundenkilometern aufwiegen und Städte, Dörfer und Felder auf den Inseln völlig verwüstete. Auch von der schottischen Ostküste wurden stürmische Winde gemeldet. Bei Dundee sank ein Lastkahn mit sechs Mann an Bord. Nur fünf konnten gerettet werden.

**Quippo** KRIMINALROMAN VON HANNE ULLRICH u. BISSING  
Copyright: K. H. Müller-Verlag, Hamburg - durch Ceyde-Press, Osnabrück/Bremen

48. Fortsetzung  
Ruth Ebling hatte Dagussa einen Auftrag erteilt. Sie beabsichtigte, ihren Eltern ein Bild zu schenken. An diesem Abend stand Dagussa im Gemütsfenster seines Amtes und sah über die Straße hinweg in das erleuchtete Privatbüro von Moritz Rüdiger. Quippo, Ruth Ebling und der Chauffeur Krause hatten das Sekretariat bereits verlassen. Dagussa war ein wilder Mann. Besonders an diesem Abend, Ruth Ebling hatte ihm nämlich in einem Anfall von Offenherzigkeit erzählt, daß Rüdiger 8000 Mark in der Tasche habe, mit dem Bemerkung, es sei ungewiß, wie sehr die Schindluderer Menschen alles und anderen nichts ausplündern. Während sich Ruth Ebling in dem Nebenraum umgibt — wie Sie wissen, stellt sie auf dem Bild ein Mädchen im Abendkleid dar — beobachtet unser Freund Dagussa mit Hilfe eines Fernglases jenen Mann, der schützend Mark in seiner Reifschuhe mit sich trägt. Und so wandte der Maler Zeugniss eines Vorgangs, der sich in Sekundenschnelle abspielte. Er öffnete sich die Tür des Privatbüros zu dem Flur, eine Hand und ein Revolver wurden sichtbar, und im nächsten Augenblick brach Moritz Rüdiger in seinem Sessel zusammen. Zuerst war Dagussa völlig benommen. Dann erwiderte die schützende Hand seine Lebensgeister. Er vernahm Ruth Ebling, Tee und Abendbrot in der

Küche zubereiten. Und während die Sekretärin ohne eine Ahnung von dem Geschehenen zu haben, in der Küche herumhantierte, eilte Dagussa in das Warenhaus. Beachten Sie bitte in diesem Zusammenhang, daß die Tür der Pforte des Warenhauses zur Poststraßestraße den ganzen Abend über offen stand, da Rüdiger selbst sie des Morgens öffnete und abends verschloß. Dagussa nahm dem Toten das Geld ab und kehrte in seine Wohnung zurück. Er all geruhsam mit Ruth Ebling Abendbrot anrichtete es so ein, daß er von seinem Platz aus den Eingang des Warenhauses beobachtet konnte. Zur größten Verwunderung der Sekretärin ersahle er plötzlich, er habe vergessen, einige neue Fernrohre zu kaufen. Die Arbeit an dem Bild müsse verschoben werden. Warum diese Dagussa hatte erkannt, eine Dammbreit gemacht zu haben. Er wußte, daß sich die Perlenkette von Magdalena Rüdiger in dem Safe des Sekretariats befand. Rüdiger trug den Schlüssel zu diesem Safe bei sich. Inzwischen hatte der Maler Anstreiber das Haus betreten sehen und sich bemerkt, daß der Varietédirektor es wieder verlassen hatte, und zwar in Begleitung von der Tochter Rüdigers. Eine Tatsache, die für Dagussa ein Ritzel war, da er Magdalenas Kommen nicht beobachtet hatte. Das Betreten des Warenhauses durch Magdalena

Rüdiger muß ihm entgangen sein. Nachdem Ruth Ebling das Atelier verlassen hatte, eilte er zum zweitenmal in das Warenhaus. Dies wurde für ihn recht unangenehm. Erstens fand er die Kette nicht, und zweitens erschienen unerwarteterweise Herr van Dirk und der Artist Quippo. Dagussa verberg sich. Als Quippo sing, vernahm der Maler die Worte des Artisten, mit der dieser Herrn van Dirk auflockerte, die Polizei anrufen. War erst die Polizei im Haus, war ein Entkommen für Dagussa nicht mehr möglich. Folglich mußte er wohl oder übel in einem günstigen Augenblick Herrn van Dirk nieder schlagen, um das Warenhaus schnell und ungesehen verlassen zu können.

Eine intuitive Regung ließ ihm den Schlüssel der Pforte mitnehmen und diese verschließen. So konnte Herr Anstreiber nach seiner Rückkehr aus der Charlottenstraße das Warenhaus nicht betreten. Den Schlüssel warf Dagussa in einen Gully. Er war klug genug, sich nicht leichtsinnig durch die Veranlagung der achtlosen Mark verächtlich zu machen. Wahrscheinlich wäre er völlig ungeduldet aus der Sache herausgenommen, wenn nicht der Zufall ihm einen Streich gespielt hätte. An jenem Abend, als sich Magdalena Rüdiger in der Wohnung des Malers befand, und ich ihn dort kennenlernte, kamen Dinge zur Sprache, die Dagussa in Nervosität versetzten. Er nahm an, er wäre beim Betreten oder Verlassen des Warenhauses beobachtet worden. Nach meinem Fortgang verlor er vollends den Kopf. Seine unbillige Bemerkung, die er Magdalena Rüdiger gegenüber äußerte, er wisse mehr und könnte, falls er in den Proceß hineingezogen würde, den Mund schon aufmachen, wurde ihm zum Verhängnis. Als Magdalena Rüdiger den Maler Suchtartig verließ, folgte ihr dieser auf den Flur der Wohnung. Als er dort das Licht einschaltete, sah er durch den Türspalt eines Zimmers zu den Räumen von

Frau Overath die Mündung eines Revolvers auf sich gerichtet. Damit näherte sich das ihnen bekannte Drama Dagussa dem Ende.

„Es bliebe zu berichten, daß der Täter das von Magdalena verworene Taschentuch ihrer Mutter neben den Toten auf den Flur legte. Dagussas Geschichte enthält zwei Tatsachen von Bedeutung. Erstens, der Täter muß sowohl zu dem Warenhaus als auch zu der Wohnung von Frau Overath ungehindert Zutritt gehabt haben. Zweitens, die erste Tat erfolgte kurz nach dem Verlassen der Charlottenstraße seines Chef verlassenen hatte. Wie soll ich nun in der Lage sein, gegen den Artisten Quippo belastendes Beweismaterial hervorzuheben, wenn er nur Zeit des Anschlags auf den Maler Dagussa im Untersuchungsgefängnis saß? Es ist nicht anzunehmen, daß man ihn an jenem Tag Urlaub gegeben hat.“

Brandt war Burchardis Erklärung mit Zurückhaltung gefolgt. „Sagen Sie“, meinte er, „wem verdanken Sie diese lüdenlose Geschichte von Haig Dagussa?“

„Ich bin Mitglied eines Vereins für spirituelle Versuche“, erklärte der Kommissar ernst, „in unserer letzten Versammlung hatte ich Gelegenheit, mich mit dem Geist dieses geborenen Künstlers zu unterhalten.“

„Lassen Sie den Unsinn“, schimpfte der Kriminalrat erbot, „Dagussa selbst kann Ihnen seine Erlebnisse nicht erzählen haben. Er ist tot. Der amtliche Totenschein liegt hier in meinem Schreibtisch.“

triedhof begraben. Das hat er sehr schön arrangiert. In Wirklichkeit stieg er seine Papiere und Überalls einen gefüllten Kameraden in die Tasche und nahm dessen Papiere in seinen Besitz. Wie Ihnen weiter bekannt ist, war mein Vater einer jener Richter, die den Artisten Quippo senerzeit zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilen mußten, da ihg die Geschworenen schuldig sprachen. Stets von einem Justizirrtum überzeugt, ist mein Vater alles, um Beweise zu sammeln, die es ihm ermöglichen, diesen Fall noch einmal aufzurollen. Infolgedessen interessierte er sich besonders für die Familie des angeblich Ermordeten. So hatte ich einige wertvolle Hinweise in der Hand als ich mit der Klärung des Falles beauftragt wurde. Meiner Überzeugung nach verbißt sich der Bruder von Moritz Rüdiger unter einem Namen der uns nicht trend sein dürfte. Moritz besaß für seinen Bruder eine Schwäche. Dies hat er früher schon unter Beweis gestellt. Wenn Egon auf den Gedanken verfiel, Deserteur zu werden, unter der Devise: Bette sich, wer kann! und sich mit einem Taschenspielertrick in Sicherheit brachte, so ähnlich dieser Vorgang der Art, ist der sein Bruder Moritz Jahre zuvor durch einen fingenlen Selbstmord verschwunden. Die Verbindung zwischen den Brüdern ist nie abgerissen. Die logische Folge ist, daß Egon sich an seinem Bruder Moritz gewandt hat, der senerzeit in Rot in aller Behaglichkeit lebte. Für beide war es von Vorteil, daß Egon den Namen Gersting aufgegeben hatte. Sie werden zugeben müssen, daß das Verhältnis zwischen den Brüdern Konfliktstoffe zur Genüge barg, die Egon veranlaßt haben können, sich des Bruders zu entledigen. Umgekehrt allein bleibt die Frage, unter welchem Namen er jetzt lebt, und welche Position er bekleidet. Es gibt nur eine Person, die eine Identifizierung ermöglichen kann!“

(Fortsetzung folgt)



# Die Mittwochspalte

## ES GESCHAH IN ---

**Dänemark.** Durch Anlegen des Zeigefingers an die Kopfbedeckung begrüßen sich seit dem 1. Januar die Direktoren, Angestellten und Arbeiter der Schiffswerft von Naksoer. Ein Direktionsbescheid hat das Hinübernehmen abgelehnt, „um Zeit zu sparen und die Höhe zu schonen“.

**USA.** Volles Verhör in Land Mrs. Martha Gites in Newark vor Gericht für ihren Scheidungsgrund: ihr Mann, von Beruf Fischhändler, hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, sie nach Geschäftsbeschluss mit lebenden Aalen zu schlagen.

**Frankreich.** Kein Verständnis fand Mr. Ed Sias, der in Paris angeklagt war, von einem öffentlichen Parkplatz ein Auto gestohlen zu haben.

### Aus unseren Tagen

#### Beim Tod in Untermiete

In Barnten bei Hildesheim wurde eine vierköpfige Familie von der Gemeindeverwaltung zwangsweise aus der alten Wohnung gesetzt. Der Gemeinderat sah ein, daß man mit ausquartierten Leuten human umgehen müsse, und wies die Obdachlosen in die neuerbauten Leichenhalle ein. Die ungemütliche Wohnung ist nicht behaart. Einziger Zimmerschmuck ist ein großes schwarzes Kreuz.

haben, für seine Entschuldigung: „Ich hatte es seit, morgens und abends auf den überfüllten Omnibus zu warten.“

**England.** Alkohol schützt nach einer Veröffentlichung des britischen „Medical Journal“ vor Glatteis. In England ist stattdessen festgestellt worden, daß gewohnheitsmäßige Trinker unter allen Männern die wenigsten Glatteis haben.

**Neuseeland.** In Otrra stellte die Gesundheitspolizei bei einer Überprüfung des Hotels George „unverantwortliche“ Zustände fest. Das Hotel besitzt nur ein Badezimmer, an dessen einer Tür „Damen“, an der anderen „Herren“ steht.

**Japan.** In Tokio wurde der 32-jährige Son Y Kwara zu 13 Yen Geldstrafe verurteilt, weil er einen Bildroman mit dem Titel „Verbrechen können sich nicht“ gestohlen hatte.

### Wir lasen:

Unter Vermischtes, in der Lokalzeitung von Mexiko City: Junger Mann mit Heiratsabsichten sucht Verbindung mit älterem, erfahrenen Ehemann der in der Lage ist, ihm sein Verhaben zu versichern. Unter Verlesen, in der Zeitung „Republika“ in Plovecz (Arizona): „Zahngelbi, Oberst auf dem Südpol, Unterst vermutlich im Tapanalapa-Selbst. Anstalt.“ Funder erhält Belohnung in der „Malasser Allgemeine Zeitung“. Zum 25-jährigen Bestehen der Prinzengarde Mainz-Münster soll die freie Pflanzstelle des Generals neu besetzt werden. Bewertungen sind schriftlich bis 1. Januar 1952 einzureichen. Ein schwedisches Tagblatt: „In seiner letzten Sitzung beschloß der Gemeinderat von Otterfingen einseitige Häuser für die Freiwillige Feuerwehr zu beschaffen, und zwar die Hälfte in diesem, den Rest im kommenden Jahr.“ In der Rhein-Zeitung: „Gut erhaltener Grabstein für jugendlichen Verstorbenen“ billig zu verkaufen.

### Wir sahen:

Kekopackungen aus der Ostzone (Buttergehalt 12%) mit dem Aufdruck: „Es lebe der große Stalin, der Banntiger der Frieden in der Welt!“ Frau Anni Frensdorfer, die Schutzkönigin von Hochschonsee (Bayern). Sie ist Köchlerin im Schützenvereinsclub und schon besser als ihre 20 männlichen Konkurrenten. Zweiter wurde der Wirt, Dritter der Hausnecht des Vereinslokals, Gartenwasse oder Größe, hergestellt in Lauterbach (Hessen). Über 50% der Produktion gehen ins Ausland. Für den restlichen englischen Bedarf im Gartenwege, stehen nicht genügend Ausführungen zur Verfügung.

### Wir meinen:

Wer zuletzt lacht... In New York ließ ein Mann eine Kiste Zigarren seiner Feiner versenden. Als er die Zigarren aufgedeckt hatte, forderte die Versicherungsumma. Die Versicherung sahnte ihn tatsächlich aus, besetzte den Fall als zugkräftiges Reklamispiel und verklagte den Versicherten anschließend wegen vorsätzlichen Versicherungsbetrugs durch Brandstiftung an feuerverlichteten Gegenständen.

**Kayser.** Ich werde nie wieder etwas vergessen! gelobte Raoul Mania, nachdem er in Kairo wegen Einbruchs zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Er hatte am Tag der Verurteilung seinen Fingerabdruck, seine Lebensversicherungspolice und ein Foto seiner Frau zurückgelassen.

**Schweden.** Weil er zu wenig Steuern gezahlt hatte, bekam ein Geschäftsmann in Strängnäs den Besuch eines Steuerbeamten aus Stockholm. Der Beamte prüfte zwei Tage lang seine Bücher und setzte dann den nachzählenden Betrag auf 1,25 Kronen fest. Der Geschäftsmann hängte sich den Steuerbescheid in seinem Büro über den Schreibtisch.

### Vielschäftig

Nicht wenig überrascht waren zwei Hausfrauen, die sich auf dem Wochenmarkt über ihre Männer unterhielten und feststellten, daß sie beide mit dem gleichen Mann verheiratet waren. Das Gericht stellte zu allem Überflus fest, daß die beiden nur halb unterrichtet waren. Der Mann Rafael Estrada Huerta, hatte nämlich noch zwei weitere Frauen. Alle vier hatte er innerhalb von elf Monaten geheiratet.

### Rasche Sitten

Ein Barmixer, der seinen Gast in den Hals schießt, um die gestörte Ruhe wieder herzustellen, hat seine Befugnisse überschritten, stellte der Oberste Gerichtshof von Pennsylvania fest.

Dieser Fall habe sich kürzlich in einer Bar in Philadelphia abgespielt, wo einer der Gäste gegenüber einem Barmixer zudringlich wurde. Der Barmixer wurde verurteilt, dem Opfer 3000 Dollar Schadenersatz zu zahlen.

### Falscher Alarm

In der Telefonzentrale der Chicagoer Feuerwehr hörte man die aufgeregte Stimme von Mrs. Holmes: „Die Tür ist zugefallen, ich kann nicht rein.“

### Der Witz der Woche



Natürlich habe ich dir versprochen, wenn du mich heiratest, würdest du Peter und Diamanten tragen. Aber hast du noch nie etwas von Wahlpropaganda gehört? (The New Yorker)

nicht rein. In der Küche steht ein heißes Bügelbrett und im Nebenzimmer schlafen zwei Kinder.

Ein Lächeln raste sofort an die Gefahrenstelle, ein Kindermädchen in einem Vorort. Mrs. Holmes öffnete den Feuerwehrautos freundlich lächelnd die Tür — von innen. Nach ihrem Anruf hatte sie den Schlüssel für die Hintertür gefunden. Die Kinder schliefen noch friedlich und ungestört. Außerdem — mit dem Plättchen hatte sie sich getraut, der Stecker war herausgezogen...

### Zu guter Letzt:

#### Totale Erfassung

Das Landwirtschaftsamt Wunstede (Franken) hat mit einem Rundschreiben vom 17. Dezember die Gemeindevorstände eines Landkreises zur Verewidigung gebracht. Die Geplagten müssen von allen Ortschaften angeben, wieviel Spätkorn auf dem Gemeindegebiet umherfliegen. Als erste Gemeinde meldete Marktleuthen lauerend geschwiegen. Späterhin, die Einwohner der Gemeinden empfahlen dem Amt, Spätkornkarten mit Krallenabdrücken auszugeben.

# Die Verkehrsampel am Karlstor

## Freie Fahrt bei Grün, Halt bei Rot - Ein weißer Zeiger regelt den Verkehr

Was mag wohl der Verkehrsposten gedacht haben, als sich gestern morgen Punkt 9.43 Uhr der weiße Zeiger des neuen Verkehrsreglers am Karlstor zu drehen begann und seine heilige Tätigkeit übernahm? Und was mögen sich die Verkehrsteilnehmer überlegt haben, als entgegen aller Gewohnheit kein Polaris auf der Kreuzung stand und die neue Verkehrsampel sich durch ein Blinklicht bemerkbar machte? (Nebenbei gesagt: das Blinklicht leuchtet tagüber nur einige Tage zum „Angewöhnen“ und außerdem regelmäßig von 19 bis 7 Uhr, wenn der Verkehr außer Betrieb ist und der Verkehr den allgemeinen Bestimmungen unterworfen ist.) Kurz und gut: die zunächst verunsichernde Verkehrsampel war nicht zu übersehen. Schon allein deshalb nicht, weil an jeder der vier Ecken neben zahlreichen Passanten weibliche Verkehrsagenten standen, die dem Regler zusehendermaßen unter dem Zeiger griffen. Außerdem beachtete eine Anzahl weiche und falsche Beamten in ihrer Spitze Präsident Krauß den plötzlichen Übergang zur automatischen Verkehrsregelung. Bis auf wenige Ausnahmen, bei denen sich die Polizisten aufdringlich einschalteten, ging alles gut. Öffentlichlich war die automatische Verkehrsregelung vielen Autofahrern von anderen Städten her bekannt.

Der weiße Zeiger, der gleichmäßig durch je zwei rote und grüne Segmente rotiert, hat den großen Vorteil, daß sich die Fahrer sowohl auf das Halten als auch auf das Abfahren vorbereiten können. Dies ist bei den Lichtsignalen (Rot-Gelb-Grün) nicht in diesem Ausmaße der Fall. Überdies sind die Segmente und Zeiger der Heuer-Ampel so angeordnet, daß beim Wechsel von einer Richtung zur anderen eine Pause von 5 Sekunden entsteht, in denen die Kreuzung ohne Schwierigkeiten von den in letzter Sekunde aufgefahrenden Kraftfahrzeugen geräumt werden kann. So bleibt noch zu berichten, daß der 120 Kilogramm schwere Verkehrsregler, der von der Firma Heuer-Hammer in Grün bei Karlsruhe unter günstigen Bedingungen geliefert wurde, die Karlstraße für jeweils 45 Sekunden und die Kriegerstraße für jeweils 35 Sekunden freigibt.



Den Fahrern der Kraftfahrzeuge dürfte die Heuer-Ampel keinerlei Schwierigkeiten bereiten. Läuft der Zeiger über ein grünes Segment, dann ist die Fahrt frei, während der Zeiger auf dem roten Feld (analog dem Durchfahrtsverbot) die Fahrt sperrt. In der bereits erwähnten fünf Sekunden langen Wechselpause, während der beide Richtungen gesperrt sind, haben die auf der Kreuzung im großen Winkel

einblöden Fahrzeuge Zeit, die Richtung zu ändern und die Kreuzung freizumachen. In der ersten Stunde der automatischen Regelung war jedoch zu beobachten, daß zum Leidwesen der Straßenbahnfahrer viele Autos auf den Schienen hielten und so der Straßenbahn die Zufahrt zu den an der Kreuzung liegenden Haltestellen unmöglich machten. Im Interesse spezieller Rücksichtnahme wäre es daher sehr zu begrüßen, wenn sich die Kraftfahrzeuge gerade vor der Kreuzung möglichst am Rande der Fahrbahn hielten.

Etwas schwieriger ist es für die Fußgänger, da sie, an den Köben ankommend, zugleich zwei Schenkel sehen, was die Orientierung ohne Zweifel erschwert. Am einfachsten tun sich die Fußgänger, wenn sie sich dem Verkehrsfluß anpassen.

Da die Kriegerstraße nur auf der nördlichen Seite einen Radfahrweg hat, mußte für die Radfahrer eine Ausnahmeregelung geschaffen werden. Sie gilt jedoch nur für jene Radler, die vom Erlinger Tor bzw. aus westlicher Richtung kommen, nach links bzw. nach rechts in die Karlstraße einbiegen wollen. (Auf beiden Seiten sind sie übrigens nur mit je 0,8 Prozent am Verkehr beteiligt.) Diese Radfahrer also werden durch besondere Tafeln aufgefordert, auf „Grün“ die Kreuzung in Fahrtrichtung zu passieren und dürfen erst auf „Rot“ in die Karlstraße einbiegen. Damit will man es diesen Radfahrern ersparen, den Verkehrstrom passieren zu müssen.

Nicht noch zu sagen, daß die Heuer-Ampel von 7 bis 19 Uhr regelt. In den anderen zwölf Stunden, macht ein Blinklicht darauf aufmerksam, daß der Regler nicht läuft und daß der Verkehr den allgemeinen Bestimmungen unterworfen ist. Demnach gelten für diese Zeit die beiden in der Kriegerstraße stehenden Stoppschilder, an denen die Autofahrer so wenig Freude haben.

Nach den gestrigen Beobachtungen sind die Verkehrsregeln an den vier Ecken des Karlstors noch nicht zu entnehmen. Zur Behebung der Verkehrsteilnehmer, welche die Heuer-Ampel noch nicht kennen, ist abschließend gesagt, daß in den nächsten Tagen und vielleicht auch Wochen keine Straßenteil „verabschiedet“ werden.

### „FDJ - ohne Maske!“

Innerhalb einer Reihe antikommunistischer Kundgebungen in Württemberg-Baden veranstaltet der Ring politischer Jugend auch in Karlsruhe eine Versammlung, die am 16. Januar im Bonifatiusaal stattfindet. Unter dem Motto „FDJ - ohne Maske!“ sprechen vier junge Berliner über die Zustände in Berlin und der sowjetischen Besatzungszone.

### Badische Tischtennismeisterschaften

Am Sonntag wurden in Mosbach die badischen Tischtennismeisterschaften ausgetragen. Die Stadthalle, in der auf 16 Tischen gespielt wurde, war den ganzen Tag von Zuschauern voll besetzt. Badischer Einzelmeister 1951 wurde Michel Pflanzner von TV Mosbach. Dieser konnte das Endspiel gegen den badischen Einzelmeister 1949 und 1950, Grieser-Heidelberg, 3:1 gewinnen. Das Herrendoppel sicherte sich das Heidelberger Paar Grieser-Heidelberg vor dem Vorjahrsieger Tyroller/Kash, 3:0. In der Frauenklasse wurde in der Doppelklasse ihrer Titel. Im Einzelkampf schlug sie Frä. Michel-Sandhofen statt mit 3:1 Sätzen. Sie und Titel im Damendoppel halten sich erwartungsgemäß Glode/Ferdich, ESG Karlsruhe, Badischer Meister im gemischten Doppel wurden Frä. Fersch/Bannenberg, ESG Karlsruhe, vor Frä. Glode/Hilmar, ebenfalls ESG Karlsruhe. Bei den Kleinfeldmeisterschaften des Kreises Karlsruhe auf Handball wurden im Landesfinale Jungmann Groh, KTV, Sieger und Kreismeister vor Kleiber und Maysack vom SKC.

### Junge Gewerkschafter fordern:

#### Lehrlingsheime statt Kasernen

Aus der Kreiskonferenz des Jugendortsausschusses Karlsruhe im DGB

Die Remilitarisierung und die Hekehrungspläne standen im Mittelpunkt der diesjährigen Kreiskonferenz des Jugendortsausschusses Karlsruhe im DGB. Das Ergebnis einer ausgedehnten Aussprache faßten die Delegierten in einer Resolution zusammen, in der es u. a. heißt: Wir unterstützen mit allem Nachdruck die Ausführungen des DGB-Bundesvorstandes in allen Fragen gegen eine Remilitarisierung der Bundesrepublik und der Wiederführung eines Arbeitsdienstes. Wir fordern daher: 1. Kündigungsschutz für die Jugend und keine Wehrpflicht, 2. Lehr- und Arbeitsstellen und keinen Arbeitsdienst, 3. Lehrlingsheime und Berufsausbildungsstellen und keine Kasernen, 4. Lehrlingsbeihilfe und Löhne statt Wehrsold.

Zuvor hatte der württemberg-badische Jugendsekretär Otto Wallmann aus Stuttgart über die Stellung der Gewerkschaften gegenüber der aktuellen Problematik der Wirtschaft und Politik referiert. Als besonders wichtig bezeichnete der Redner die Schaffung von Lehrlingsheimen und Berufsausbildungsstellen, die Berücksichtigung der Jugend im Kündigungsschutzgesetz vom 10. 8. 1951, die Einbeziehung der Lehrlinge im letzten Halbjahr ihrer Lehre in die Arbeitslosenversicherung, eine bessere und wirksamere Überwachung des Jugendurlaubes und die Erhaltung des Jugendurlaubes von 24 Tagen auch in einer zukünftigen Regelung auf Bundesesebene. Wallmann warnte außerdem vor den Sirenenklängen radikaler Jugendorganisationen, die auf unter volkshamer Parolen genau das Gegenteil pläniert.

Den Bericht über die Tätigkeit im vergangenen Jahr gab der bisherige Vorsitzende des Jugendortsausschusses Karlsruhe, Walter Wallis, der besonders an den Austausch zwischen jungen deutschen und deutschen Gewerkschaftlern erinnerte.

### Rundfunkprogramm

Mittwoch, 16. Januar

Süddeutscher Rundfunk: 1.00 Frühmusik, 1.55 Nachr., Kommtener, 6.05 Frühmusik, 6.30 Morgenmusik, 8.40 Südwest Heimatpost, 8.55 Nachr., Wetter, 1.00 Evangel. Morgenandacht, 1.30 Nachr., Wetter, 1.15 Melodien am Morgen, 6.00 Nachr., 8.35 Volkstümliche Klänge, 9.00 Schulfunk, 10.45 Die Krankenvierte, 11.45 Landfunk, 12.00 Musik am Mittag, 12.45 Nachr., Wetter, 13.00 Echo aus Baden, 14.15 Unterhaltungssepietrich Walther, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Schulfunk, 15.30 Kurt Drabek und seine Kapelle, 15.45 Nachmittagskonzert, 17.00 Chöre und Gesang, 17.15 Hausmusik, 17.45 Südwest, Heimatpost, 18.40 Erwin Leitz und sein Sinfonie-Orchester, 18.50 Nachr., anhält. Aus der Wirtschaft, 19.00 Musik am Abend, 19.30 Nachr., Wetter, 19.45 Von Tag zu Tag, 20.00 Orchester Kurt Reichold, 21.30 Ein Tag im Spiegel des Schuber-Liedes, 22.00 Nachr., Wetter, 22.10

# WIRTSCHAFT

## Deutsch-schweizerische Vertragsabläufe

In der Schweizerischen Handelsabteilung vom 12. 1. werden die in den Zollverhandlungen beider Länder festgelegten neuen Vertragsabläufe veröffentlicht. Die in Bern ausgehandelten Sätze für die im deutsch-schweizerischen Warenverkehr wichtigsten deutschen Einfuhrpositionen sind (Sätze des deutschen Zolltarifs vor Abschluß des deutsch-schweizerischen Zollvertrages; Emmen-taler Käse 30 DM für 100 kg (33 Prozent des Wertes), Schokolade und Schokoladenwaren 40 Prozent, jedoch höchstens für 100 kg 190 DM (68 Prozent), Arzneimittel frei bis zu einer Höchstmenge von 175 Prozent der wertmäßigen Einfuhr im Jahre 1950 (18 Prozent), Böhmer Inai, Hirsenagarne aus Walle 7 (7) Prozent, Kamagra aus Walle 6 (7) Prozent, Wollgewebe 16 (16) Prozent, Gewebe aus künstlichen Spinnstoffen 18 (23) Prozent, Baumwollgewebe, stofflich, unter Nr. 173 metrisch 9 Proz. bis Ende 1951, 8 Prozent von 1952 an bis zu einer Höchstmenge von 120 Prozent der wertmäßigen Einfuhr 1950 (14 Prozent), Kunstseidenstoffe 23 (28) Prozent, Schuhe 14 (22) Prozent, Maschinen für die Aufbereitung von Spinnstoffen 7 Prozent bis Ende 1952, 4 Prozent ab 1953 (13 Prozent), Wehrteile usw. 7 Prozent bis Ende 1952, 4 Proz. ab 1953 (13 Prozent), Nähmaschinen 6 (10) Prozent, Werkzeugmaschinen 4 (8) Prozent, Taschen- und Armbanduhrer 7 Prozent, jedoch für ein Stück mindestens 2 DM (20 Prozent), Gehäuse für Taschen- und Armbanduhrer 7 (9) Prozent, Uhrenwerk 7 Prozent, ein Stück für ein Stück mindestens 1 DM (20) Prozent.

### Londoner Schuldskonferenz

Am 28. Februar wird im Lancaster-Haus in London die Hauptkonferenz zur Regelung der deutschen Auslandsschulden stattfinden. An der Konferenz werden 21 Staaten teilnehmen. Den Beratungen wird der von einer Studienkommission bereits früher ausgearbeitete Bericht über die deutschen Auslandsschulden zugrunde liegen.

# Sowjetzonaler Erfolge und Mißerfolge

Das erste Jahr des Sowjetzonen-Fünfjahresplans

Westdeutscher Wirtschaftsachtsverträge bezeichnen das Ergebnis des ersten Jahres des Sowjetzonen-Fünfjahresplans als „charakteristische Mischung von Erfolgen und Mißerfolgen autoritärer Planwirtschaft“. Nach oberflächlichen Maßstäben hätte festgestellt werden, daß die sowjetisch besetzte Gebiete Deutschlands den industriellen Produktionsindex von 1950, der im Bundesgebiet bereits um 40 Prozent überschritten ist, annähernd erreicht hat. Infolgeder ausgesprochenen Schwerpunktplanung sei es jedoch nicht möglich, die Industriellen und gewerkschaftliche Leistung in der Sowjetzone objektiv zu erfassen. Um ein Bild zu erhalten, das mit westlichen statistischen Angaben vergleichbar ist, müßten etwa 15 Prozent der gegenwertigen Produktionsstandards für nicht ausreichende Qualitäten, Ausschub und Fehlplanung abgezogen werden. Die Sachverständigen stimmen allerdings darin überein, daß auch diese 85 Prozent der Industrieproduktion von 1950 angesichts der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Sowjetzone eine nicht zu unterschätzende Leistung darstellen. Diese Leistung sei jedoch einseitig auf Kosten des Verbrauchs und zugunsten einiger Schwerpunktwerte erzielt worden, an denen der kommunistische Gedanke ein besonderes Interesse habe.

### Hohe Bestandszahlen

Bei einem Rückblick auf das erste Planjahr darf nach Ansicht der Westdeutschen Sachverständigen nicht übersehen werden, daß das sowjetische beizugebiet immer noch durch direkte und indirekte Bestandszuflüsse stark bedrängt ist. Die Bestände im Vergleich auf 45 bis 5 Mrd. Mark, oder 250 Mark je Kopf der Bevölkerung. Außerdem sei die Bestandsmacht durch die Sowjet-AIGS an der allgemeinen Produktionssteigerung beteiligt. Im ersten Halbjahr 1951 habe der Anteil der RAGS an der Produktion bei Braunkohle 31, bei Kalialum 71, bei Wänerwerkzeugmaschinen und NE-Metallen 72, bei Personalkraftwagen 51, bei synthetischem Gummi 50, bei Kraftstoffen 57, bei

reien, 3000 Schuhmacherwerkstätten und 3000 Fleischerbetriebe und Bäckereien erwähnt. Das Krüpfen des Handwerks sei die Folge der sogenannten „Normalbestimmung“, die eine für die Mehrzahl der Betriebe nicht tragbare Belastung in Form eines Steuerzuschlags bedeute.

### Handwerkskammern

Auf einer Tagung der Geschäftsführer der Vereinigung der Handwerkskammern in Würzburg wurde die vom Zentralverband des Deutschen Handwerks erhobene Forderung, nach der die Bundesregierung zur Förderung des Handwerks jährlich 2 Mill. DM zur Verfügung stellen soll, dringend befürwortet. Die Frauengliederung sprach sich dafür aus, daß die im Jahre 1949 vorgenommene Handwerkskürzung im Jahre 1954 wiederholt wird.

### Stetige Weltwarenmärkte

Die Notierungen an den internationalen Rohstoffmärkten haben sich in der letzten Woche mit Ausnahme von Wollwolle meist leicht gehoben. Bei Wollwolle wird in den USA trotz der leicht sinkenden Ernte von 1951 keine schlechtere Versorgung als im vorherigen Erntejahr angenommen. Sodt könnte die Mälererte angesichts des höheren Futtermittelbedarfs durch die größere Verhinderung zur eine geringere Anzahl zulassen. Wenig erfolgreich hat sich die Wollwollversorgung in Australien gestaltet. Argentinien liefert zur Zeit unter einer sich über das ganze Land erstreckenden Hitzewelle. Mais hat sich bisher günstig entwickelt. Es wurde erneut betont, daß die Wollwollerte, die im Gange ist, an die anfänglichen Erwartungen nicht herankommen werde. Zucker gab auf die Voraussicht einer umfangreichen kulanischen Ernte weiter nach und liegt fast auf der Hälfte des Preisstandes den er auf seinem Höhepunkt erklommen hatte.

### Mannheimer Produktenbörse

vom 14. Januar 1952

Inländischer Weizen süddeutscher Herkunft 63,75 ab Veredelstation, Inländischer Roggen 41,70 ab Veredelstation, Patagonische Amandel Zerkleinerware im Austausch gegen Roggen 25,20 frei Veredelstation, Inländischer Futterweizen 30-30%, Industrieweizen 40%-41%, Weizenmehl Type 60 64,00, Weizenmehl Type 62 61,50, Weizenmehl Type 100 60,70, Brotweizen Type 1000 55,20, Roggenmehl Type 175 30,00, Roggenmehl Type 1100 30,00, Weizenkleie prompt 2 1/2-3 1/2, Roggenkleie 3 1/2 bis 3 1/2, Weizenkleie prompt 2 1/2-3 1/2, getre. Biererzeber 27,80, Malzkorn 25,20, extrah. Bierschrot 23-25,40, Erdmükkuchen 22, Sojabohnen 57 1/2, Molkern zu Futterweizen 32,50, Karottöl 3.-, 30 kg, Kokosöl 21, Palmkernschrot 21 1/2-3, Tendax: stetig.

### Karlsruher Schlachtviehmarkt

Auftrieb vom 14. Januar, Rinder 348, Kälber 261, Schafe 95, Schweine 900. Preise: Ozean A 100-107, B 84-86, C bis 80, Dollen A 101-109, B bis 80, Färem A 105-110, B 94-104, Kühe A 78 bis 88, B 86-73, C 84-68, D bis 52, Kälber A 78 bis 100, B 120-125, C 105-115, D bis 60, Lämmer und Hammel B-24, Schafe B-70, Schweine A 130 bis 125, B 120-125, C 120-120, C 120-120, D 120 bis 135, E/F 120-130, G 113-121, G 105-110, Marktvorkäufer: Rinder schleppend, Rinder überstund, Kälber beliebt, geräumt, Schweine schleppend, größerer Überstand, Schweine norddeutscher Herkunft Stetig.



Filmball mit internationaler Prominenz

Berlin (dpa). Erwa 1500 Gaste, darunter zahlreiche Vertreter der in- und auslandischen Filmprominenz...

Pressefilm „Deadline“

Hollywood (AP). „Unbedingt lebenswichtig“ soll der Pressefilm „Deadline USA“ werden...

Deutsche Filme in Punta del Este

Punta del Este (dpa). Der groBe Feigen der diesjahrigen Filmfestspiele ist mit dem zweiten internationalen Festival von Punta del Este...

Lilian Harvey zieht nicht mehr

Ehemaliger Filmstar klagt 14 000 DM ein — „Geisterkomodie“ war pleite

Hamburg (m). Einen neuen Beweis dafur, wie vergänglich auch der groBe Ruhm ist, zeigt das Schicksal des ehemaligen „edlesten Miedels der Welt“...

Vierfache Namensverwechslung

Aachen (AP). Eine Frau aus Niederrhein, deren Mann seit acht Jahren in Rußland vermisst ist, erhielt jetzt als erstes Lebenszeichen eine Postkarte...

Bedeutende Bartok-Erstaufführung durch Walter Born

Conrad Hansen als Solist im IV. Synchronkonzert der Badischen Staatskapelle

Als eine Erstaufführung von bedeutendem künstlerischem Rang dirigierte Walter Born im IV. Synchronkonzert der Bad. Staatskapelle das „Konzert für Orchester“ von Bela Bartok...

Man hat es Walter Born hoch anzurechnen, daß er mit seinem Programm nicht nach billigen Effekten trachtete, wie es etwa berühmte Gastdirigenten mit Vorliebe tun...

Was nun die Vorbereitung und gegenwärtige Aufführung dieses Werkes betrifft, so kann, wie es zuvor schon wiederholt gehört hatte, getrost verglichen werden...

Als Beethoven-Interpret seit langem legitimiert, hat Conrad Hansen hier das Klavierkonzert E-dor. Mit einer verblüffend präzisen Spieltechnik setzte er dabei das eigentlich Musikalische in alle seine Rechte ein...

Mit dem „eisernen Esel“ durch Syrien

Von Basarhändlern, Kurdinnen, Beduinen und den weißen Dächern von Damaskus — Reisebericht eines Karlsruher Studenten

Genau zu Neujahr 1371 arabischer Zeitrechnung strampelte ich mit meinem „eisernen Esel“, wie der syrische Graspössel mein schwer gepacktes Fahrrad nannte, über die syrische Grenze in Richtung Aleppo-Damaskus...

Wenn man die Städte Damaskus, Aleppo, Hama, Hama und Latakya gesehen hat, in denen die Hälfte der etwa 3 Millionen Einwohner Syriens lebt, kann man sich den Eindruck nicht verschließen, daß das Land seit den wenigen Jahren seiner Selbständigkeit in einer Aufwärtsentwicklung begriffen ist...



Der Verfasser mit der „BN“ in Damaskus, im Hintergrund die Sultan-Ahmu-Moschee.

1,5 Millionen sind überwiegend Bauern und ernähren volkswirtschaftlich betrachtet mit ihrer Baumwolle, ein Hauptprodukt des Landes, die Stadtbevölkerung. Es sind große Projekte in Angriff genommen, Wasser, das hier so wertvoll wie Gold ist, von Euphrat in wasserarme Gebiete zu leiten...

So ein Basar mit seinen vielen verwickelten, überwölften Straßen, die mit dem summenen Stimmengewirr eines bunten Durcheinanders von Menschen erfüllt sind, zieht einen durch den Zauber seiner eigenartigen Atmosphäre sofort in seinen Bann...

Immer neue Dinge nehmen die Aufmerksamkeit gefangen. Dort sind die Beduinen, die sich mit ihren herrlichen Pferden vor den Geschäften drängen, die kostbaren, mit Gold und Silber beschlagenen, buntem Leder und Kaurmuscheln verzierten Zaumzeug feilbieten...

Wo es bunte Stoffe, seidene Tücher, Pelzstücke, Schmuck und Parfüm gibt, findet man die Kurdinnen versammelt. Unverschleiert, dunkelhaarig, schwarzhaarig, mit Zöpfen, die mit schwarzem Garn verflochten sind, und in denen braune Amulette und Kaurmuscheln eingeflochten sind...

Südwestdeutsche Umschau

Wertheim (wvk). Seit einigen Wochen läßt die Stadt Wertheim im Mainviertel Versuchsbohrungen vornehmen, um neue Quellen für die Erzielung der Wertheimer Wasserversorgung zu erschließen...

Nekarhausen (wvk). Ein Kraftfahrer, der nach einer Rast in seiner Wirtshaus wieder seinen Lebewesen wollte, rutschte dabei aus, fiel in einen Wassergraben, wurde durch den Aufschlag bedürrt und ertrank in dem nur wenige Zentimeter tiefen Graben...

Villingen (wvk). Starke Regenfälle verbunden mit plötzlicher Schneeschmelze führten am Wochenende am Goldenen Bühl bei Villingen zu Überschwemmungen, wie sie seit langen Jahren nicht mehr vorgekommen sind...

Lindau, Ravensburger Kriminalpolizei fällt einen Mann aus Lindau, der tagelang ein schmerzhaftes Fieber hatte, das Nachts aber in Spektakuläre Hotelstürze überging.

Friedrichshafen (wvk). Zwischen Friedrichshafen und Ravensburg wurde am 30. Dezember insgesamt 2300 beladene Wagen übergesetzt. Besonders lebhaft war der Personenverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz...

Schwäbisch Gmünd (wvk). Auf dem Gelände der Carlshausen-Wohnstadt für 30 Leiharbeiter wurde ein neues Wohnhaus gebaut. Die Baukosten in Höhe von etwa 600 000 DM wurden von Mitteln der Reichsbehörde, des Bundesgesundheitsamtes, des Landesgesundheitsamtes, des Landesgesundheitsamtes, der Stadt Gmünd und des Gmünder Landkreises gedeckt.

Karlsruhe (wvk). Ein Zuschauer aus Serchingen, der in einem Güterzug auf der Strecke Karlsruhe-Baden bei der Station Serchingen einen Unfall erlebte, wurde durch den Zusammenstoß mit einem anderen Güterzug schwer verletzt.

der Preis zwischen 1000 und 20 000 Syr. Pfund. Die Kurden heiraten gewöhnlich mit 14—15 Jahren, doch darf sie sich in der Ehe mit anderen Männern verkehren, muß aber das Geld dafür dem Ehemann abliefern.

Damaskus — eine große Paradiesinsel inmitten der syrischen Wüste — wird nicht zu Unrecht das heißeste Pflaster der arabischen Welt bezeichnet. Hier wird insofern um das Erdöl gekämpft, wird spioniert, intrigiert und die Sympathien für Deutschland sind sehr hoch...

Die 2,5 Millionenstadt Damaskus ist reich an Kontrasten. Moderne, elegante Autos überholen Kamele, die mit ihren Pantoffelfüßen und durchgeschuerten Kniefellen schlurpernd, gerade durch die Asphaltstraßen schaukeln.

Es soll uns gleichgültig sein, ob die Feinschmecker verschiedener Provenienz im kristallinen Kelch mit schäumendem Champagner oder ob sie im hinkelnden Römer mit köstlichem Edelwein die Krone des Weingewinns zu finden hoffen. Denn, wie immer auch der persönliche Geschmack entscheidet mag: Eine besondere Note kultivierter Eleganz verleiht mancher festliche Abend im Kreislauf des Jahres dem Schaumwein, seiner anregenden, nachvoll erhaltenden Wirkung...

Im „Einsauggebiet“ der Kellerei, inmitten des herbstlichen Reblandes, wird das Lesegut ausgewählt und eingekauft, noch ehe es geerntet wurde. Große Pressen kehren den kostbaren Saft, der, in Fässern gelagert, zunächst an Ort und Stelle verbleibt. Kleine Hebelpressen üben die Gärung, spalten den wertvollen Traubenzucker in Alkohol und Kohlenhydrate und führen den trüben Most in jungen, glänzenden Wein über. Nicht unterscheidet ihn noch von seinem Gleichen, es sei denn ein Vorteil an Qualität, den er der sorgfältigen Auswahl der Trauben zu verdanken hat.

Jetzt erst wird der Wein zur Sektkellerei gebracht — 30 Meter unter der Erde liegen die weiträumigen Gewölbe. Er wird umgepumpt und im Laufe einer angemessenen Zeit fachmännisch ausgelesen. Im gereinigten Stadium der Reife werden die verschickten Sorten vermischt und aufeinander abgestimmt, sie werden „verschmitzt“. Der blaßrote Anteil aus blauen Trauben soll dem künftigen Champagner Grund, Milde und Rundung geben, Frische und Delikatesse kommen ihm von den weißen Sorten zu. Spitzenweine eignen sich übrigens wegen ihres eigenartigen Charakters, der eine harmonische Verbindung ausschließt, nicht zur Sektbereitung.

In glaswandigen Betonfässern mit oft mehreren hunderttausend Flaschen Inhalt (2,5 Millionen insgesamt) beginnt nach Zusatz von Rohruckerzucker und Reinzucker eine zweite, die entscheidende Gärung. Automatisch arbeitende Abfüllmaschinen schließen den Wein in Flaschen ein. In ihnen entwickelt sich bis zum Ende der Gärung bei wachsendem Druck neue Kohlendioxid, das sich innig mit dem Wein zum Sekt verbindet. Im Laufe von drei bis sechs Jahren erhält das kostbare Getränk seine volle Qualität. Durch tägliche Proben wird diese Entwicklung laufend überwacht. Daß in allen Arbeitsgängen peinlichste Sauberkeit waltet, versteht sich von selbst.

Nach Ablauf der Reifejahre gibt es, da unersetzliches Produkt der Flaschengärung, den durch organische Vermehrung um ein Vielfaches vergrößerten Bestand an Hefe, wieder loszulassen. Vom Flaschenlager, das sich viele hundert Meter weit durch die gleichmäßig temperierten Kellerräume dehnt, wandern jetzt

An der Wiege des Schaumweines

Ein kleiner Streifzug durch eine große Sektkellerei

die Flaschen des fälligen Jahrgangs auf Rüttelstapeln, werden dort mit dem Hals schräg nach unten eingeklinkt und in regelmäßigen Zeitabständen vorsichtig um ihre Längsachse gedreht. Allmählich gleitet die Hefe entlang der glatten Innenwand auf den Korken herab. Häufig, doch nicht immer, wird sie dort noch festgefressen, ehe geschickte Hände mit gelbem Kunstreif die Flasche öffnen und den Korken samt Hefe entfernen. Bevor der zweite Korken aufgesetzt und der Drahtverschluss angelegt wird, erfolgt die Beigabe von „Liquor“, einer genau dosierten Zuckerlösung. Der Charakter des Sektes wird von dieser „Dosage“ mitbestimmt und durch die geläufigen Bezeichnungen: „Brut“ (ohne Zusatz), „halbtrocken“, „trocken“ (sec, dry) und „sehr trocken“ (extra



In riesigen Betonfässern lagert der Wein, der nach viele „Stationen“ durchlaufen muß, hier er als perlender Sekt im Glase schäumt.

sec, dry) kenntlich gemacht. Diese Benennung ist im übrigen nicht willkürlich gewählt, denn im eigentlichen Sinne des Wortes bezeichnet Sekt einen Wein, der die Zusage trocken hält, wie es die meisten Rheinweine tun.

Eine weitere Lagerzeit von sechs bis acht Monaten gibt dem Champagner den letzten Schliff, und Wunderwerke der Maschinentechnik besorgen endlich die Ausstattung und Verpackung der Flaschen, die als ein Symbol erhabenen Lebensgenusses in alle Welt gehen. K. F.

„Venus im Licht“

Christopher Fry, dessen Stück „Venus im Licht“ vom Staatstheater in Stuttgart in den Spielplan aufgenommen wurde, ist ganz und gar Engländer, aber vermutlich einer, der die Franzosen liebt, und ihre grüne Koketterie für den eigenen Witzevergleich zu verwenden weiß. Er beherrscht die schillernde Kunst, die Dinge leicht zu behandeln und verfallt nicht der Gefahr, Posen zu treiben. Den Reiz von Altair rettet die verbindliche Art, die er, ein philosophischer Snob zu sein, er liebt, die Altesse müde, drei Frauen ein, die in seiner Vergangenheit eine Rolle gespielt haben, und der Sohn soll sich seine Stimmung auszusuchen, wobei er die Wahl, wie einst Paris, mit der Übergabe eines Apfels zu treffen hat. Perpetua, die unglückliche Tochter des gemüthlich-betrügerischen Verwalters Rosbeck, tritt als Vierte in den Kreis der Anwärterinnen, dabei Vater und Sohn schamlos. Der Herrsch, astronomischen Studien huldigend, versucht Liebe und Sternenkunde zweckvoll zu verbinden. Seine tiefmenschlichen, aber durchaus erschaffen Bemühungen, im Observatorium den Himmel auf Erden zu sehen, führen beinahe zum Erfolg, denn Rosbeck, eine jener drei Frauen, hat das Observatorium angezündet und Perpetua bittet ängstlich in die Arme des einzigen männlichen Beschützers. Ohne die vertretende Romanik, brennender Gasverstrom, ist auch Perpetua fira wieder nicht, auf den jungen statt auf den alten Herrsch gerichtet.

In dieser Handlung ist eine Fülle ansonsten Details eingeflochten. Christopher Fry hat eine spielerische Eleganz, mit seinen Gestalten umzugehen. Sie erscheinen alle, den gewichtigen Herrsch ausgenommen, in irgendeiner Art entzückend, und selbst Rosbeck kann nicht umhin, mit einer gewissen Grazie Brand zu stiften. Es kommt hier nicht auf die Fragen der Mächtigen oder Unmächtigen, des Richtigen oder Verwirrten an, sondern nur darauf, daß alle Sterne, nicht nur die Venus, am wolkenlosen Himmel dieser Komödie ordentlich strahlen und glitzern. Erich-Fritz Brückmeyer hat das ausgezeichnet fertiggebracht. Walter Koch

Wie sieht es mit unserem Gedächtnis?

„Es ist doch schrecklich, ich kann mir überhaupt nicht mehr merken“, klagt die Hausfrau, die sich auf etwas besinnt. Ihrem Mann, dem Buchhalter, geht es ähnlich. Fast alle Menschen jammern: unser Gedächtnis wird von Jahr zu Jahr unzuverlässiger. Liegt es daran, daß wir älter werden?

Nein, mit dem Alter hat das wenig zu tun. Gerade die geistig Schaffenden beweisen uns, daß man bis ins hohe Alter hinein ein ausgezeichnetes Gedächtnis haben kann, freilich mehr ein Sinn- als ein Wort- oder Zahlen-gedächtnis. Warum aber läßt das Gedächtnis vieler Menschen seit Jahrzehnten auffallend nach?

den Publikums geschmack oder an die eigene Eitelkeit betrachtet werden. Zugegeben: Dieser Haydn wirkte ein bisschen trocken, spröde fast, aber die formal so knappe wie kunstvolle Faktur der Symphonie kommt andererseits mit einem lebenswerten Zug ruhiger Bescheidenheit auf uns zu. Mit besonderem feinem Instinkt hatte Walter Born die Wahl der Tempi getroffen und durch sie die Satzcharaktere erheblich mitbestimmt.

Einschränkend gegenüber den hervorragenden Leistungen der Bad. Staatskapelle ist lediglich auf das offenbar noch immer akute Problem der Intonation hinzuweisen, das innerhalb des Bläserchores bei Bartok und innerhalb des Klavier-Bäser-Streicher-Komplexes bei Beethoven nur unbefriedigend gelöst war.

Ein schädigt, sie hungern, und es kann Jahre dauern, bis sie sich wieder erholen. Das ist aber nur eine Ursache der Gedächtnisstörungen. Was ist das eigentlich: Gedächtnis? Unser Gehirn hat eine Art Abgabestelle, ein Archiv, in welchem alle Eindrücke, die wir im Laufe eines langen Lebens gewinnen, aufbewahrt werden. Gehirnforscher sprechen von zehn Milliarden solcher Eindrücke, die ein Mensch in seinem Lebensjahre aufnehmen soll. Das wären 4—5 Eindrücke in jeder Sekunde. Die meisten davon werden in unserem Gedächtnis-Archiv als unwesentlich „ganz hinten“ abgelegt, andere hingegen hinterlassen so etwas wie tiefe Spuren im Gehirn.

Nun beruht unser Gedächtnis nicht auf elektrischer, sondern auf chemischer Grundlage, wie die Forschung heute annimmt. Jeder Eindruck soll von bestimmten Eiweißmolekülen der Gehirnzellen festgehalten werden, von größeren Atomgruppen. Sie stehen untereinander in gewisser Beziehung, so daß ein Gedächtnis an

den andern anklingt, eine Erinnerung die andere wachrufen kann.

Das Evans-Institut für Biologie in Liverpool hat jetzt Versuche mit einem einseitigen eiweißartigen Wirkstoff gemacht, der die Zellatmung beeinflusst. Es zeigte sich, daß durch diesen Stoff die Gehirnaktivität, vor allem das Gedächtnis gesteigert wird.

Die Grundursache unseres schlechten Gedächtnisses, der Vergesslichkeit, wie wir sagen, liegt darin, daß wir zu viele unwesentliche Eindrücke in uns aufnehmen, daß wir unser Gehirn mit Nebensächlichkeiten förmlich überladen. Wir lesen nicht nur hunderte mehr als unsere Vorfahren, wir hören und sehen auch mehr. Die visuellen und akustischen Eindrücke eines Stadtbewohners sind heute viel zahlreicher als früher. Reklame, Radio, Zeitungen und Bücher sprechen uns an, und alles will verarbeitet werden. Dadurch trainieren wir unser Gehirn nicht mehr, wir überladen es. Vor der Erfindung der Schrift gab es wahre Gedächtnisgenies, die zehntausend Verse und mehr auswendig konnten. Heute fällt wir unser Gehirn mit Nebensächlichkeiten an und — vergessen das Wichtigste. Universum.

Eine Ministerregel von 75 Zentimeter Höhe und 30 Zentimeter Länge hat der Orgelbauer W. Wagner in Göttingen geschaffen. Mit einem Gewicht von nur 35 Pfund läßt sich die Orgel bequem in einen Reisekoffer verpacken und transportieren. Entwurf und Anfertigung erfolgten ohne Verlagen. Alle Teile, außer des Pfeifen, hat der Göttinger Meister selbst gefertigt.

Die Gründung eines europäischen Collège wird zur Zeit in Hamburg geplant. Es soll den europäischen Gelehrten in der studentischen Jugend und in nicht-akademischen Kreisen beizubringen und ein sachliches Interesse an politischen und kulturellen Aufgaben wecken. Die Angehörigen des Collège sollen sich die erforderliche Sachkenntnis vor wissenschaftlichem Wege erwerben.



Nachtalarm!



Ich hatte schon mein Nachtschloßchen an, als der Chef vom Dienst...

So kam ich bis in die Nähe des Parkings. Und da hörte ich, zwischen dem Schützenfeuer...

Neuer Leiter der Kriminalpolizei In seiner gestrigen Sitzung hat der Stadtrat...

Starker Andrang zum „Spar-Toto“

5000 Prämienpartei bei der Sparkasse Das Prämienpari der öffentlichen Sparkasse...

Karlsruher Filmschau

Weißes Gift / Ingrid-Bergman-Film

Die amerikanische Auffassung, was ein ideales Liebespaar ist, wird am Beispiel Ingrid Bergman...

Toto-Glück bleibt Karlsruhe treu

Auch beim zweiten Spieltag des West-Süd-Blocks im neuen Jahr waren die Karlsruher...

Die erste Stadtratssitzung 1952:

Viele Zuhörer - sachlicher Verlauf der Sitzung

Stadtrat billigte die Vereinbarung über den Mietzuschlag - Ufergelder sollen 300 000 DM erbringen

Die gestrige Stadtratssitzung, die erste im Jahr 1952, brachte, bei völlig ruhigem Verlauf...

Druck eine Vereinbarung zustande gekommen sei, die geeignet sei, Frieden zwischen Mietern...

„Ufergelder“ im Rheinhafen Vom Blickpunkt der städtischen Finanzen aus gesehen...

„Frieden zwischen Mietern und Vermietern“ Auf die durch die Initiative der Stadtverwaltung...

23 000 Strafverfahren in Karlsruhe

Wirtschaftsnot und Grenzlage bedingen starke Zunahme der Kriminalität

„Die Kriminalität in Nordrhein“ - erklärte Vizegeneralstaatsanwalt Wolf in einem Interview...

Karlsruhe spielt in dieser Statistik eine wesentliche Rolle. Hier im unmittelbaren Nähe der Bundesgrenze...

In Karlsruhe wurden im letzten Jahr 23 000 Strafverfahren durchgeführt, das bedeutet...

An der Spitze aller Vergehen und Verbrechen stehen die Eigentumsdelikte; hier spielen Wirtschaftnot und Erwerbslosigkeit eine entscheidende Rolle...

Strich unter die Vergangenheit Hermann V. aus Durach, blaugelblich und mager...

Polizeihaube-Verein baut Vereinsheim Anlässlich der Generalversammlung des Ersten Deutschen Polizeihaube-Vereins...

Verantwortungsloser Kraftfahrer Am Karlsruher Westpark gestern verunglückte ein Minderjähriger Lastkraftwagen angehalten...

Rundell: Die Männerfeindin Die menschheitliche Gewichte einer erfolgreichen und klugen Frau...

Wohin gehen wir heute? Badisches Staatstheater. Großer Saal: 19.30 Uhr „Der Graf von Luxemburg“...

Kurse Stadtnotizen Radisch-pflichtlicher Besucherrang. Nächste Vorstellung des Bad. Staatstheaters für die Schüler...

Das „corpus delicti“

In der Nacht vom Montag zum Dienstag war in der Tal „der Teufel los“, wie man so sagt...

Am Morgen darauf erschien die Kriminalpolizei pünktig, eine durchaus mögliche Fahrlässigkeit während der Geschäftsinhaber...

Urbgen bekam die Feuerwehr doch noch etwas zu tun: Sie durfte die „Brandstifterin“ abholen...

Tanzspillehränge mit Herm. Grauerholz Die Freunde häuslicher Bewegungsbildung...

Drechsler reich an schöpferischen Kräften Drechsler-Innung Karlsruhe feierte ebenfalls 200jähriges Bestehen...

Wie wird das Wetter? Etwas schauerartiger Niederschlag Verhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden...

Schneebericht vom 15. Januar Herrenweis 29 cm, Pulver, Bundeck 26 cm, Pulver, Unteramt 30 cm...

Rheinwasserstände 15. Januar: Konstanz 284 (+20), Breisach 176 (-20), Straßburg 282 (-12)...

Herzogshof u. Chertelshof: W. Baum und von Bismarck, Dr. G. Bismarck, W. Baum...

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg



**Verkündigung des Evangeliums**  
Es spricht heute abend Richard Schmitt:  
»Ein Buch, das das neue Testament zusammenhält«  
18.30 Uhr  
Verkaufstraße 14 Keine Kollekte

**Familien-Nachrichten**  
Allen Verwandten und Besonderen die achtmalige Nachricht, daß unser lieber unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe:

**Karl-Heinz Wenner**  
bekannt als  
in hoffnungsvollem Alter von 22 Jahren von seinen schweren Leiden erlöst wurde.  
in tiefer Trauer:  
Familie Gustav Wenner und Angehörige  
Karlruhe-Ehrenstr. 11, den 15. Januar 1952  
Beerdigung: Donnerstag, 17. Jan. 1952, 14 Uhr, Friedhof Riehlheim

Gott der Allmächtige hat am Dienstagmorgen uns, lieber Günter, liebeburg im Alter von 18 Jahren entlassen.

**Anna Kastner**  
geb. Kettler  
im Alter von 79 Jahren zu 10.10.1952 in die ewige Heimat übergeben.  
in stiller Trauer:  
Fam. Leichte u. Angehörige.  
Karlruhe, 15. Jan. 1952  
Wittmannstr. 27  
Beerdigung: Donnerstag, 17. 1. 52, 11.30 Uhr, Hofhof

Der Herr über Leben und Tod hat am 18. 1. 52 unsern lieben, treuherzigen Mann u. Vater  
**Johann Kraus**  
zu sich genommen.  
in stiller Trauer:  
Bertraut Erben geb. Voth  
Emma Walther geb. Kraus  
und Angehörige  
Karlruhe, 15. Jan. 1952  
Beerdigung: Donnerstag, 17. 1. 52, 11.30 Uhr, Hofhof

Gott der Allmächtige hat am 18. Januar meine liebe Frau, unsere herrliche Mutter und Oma  
**Anna Längle**  
geb. Belscher  
nach längerer Krankheit, versehen mit dem hl. Sakramenten, zu sich in die Ewigkeit abgerufen.  
in stiller Trauer:  
Rita Längle  
Friedrich Längle mit Familie  
Liesel Kälb geb. Längle  
Birk Kälb  
Karlruhe, 15. Jan. 1952  
Beerdigung: Donnerstag, 17. Jan. 1952, 11.30 Uhr, Hofhof

Unsere Verbundene geben wir zugleich im Namen d. Eltern bekannt  
**Jutta Georg**  
**Nikola Dimitrov**  
Br. d. G.  
Karlruhe, im Januar 1952

Private Lehrgänge in  
**STENO**  
Maschinenschreiben  
Lehrbuch  
neue Logos und Abkürzungen  
1. Anfänger u. Fortgeschrittene  
Niedrigste Preise und Teilzahlung  
**ILLI**  
Karlruhe, Sophienstraße 17, Tel. 887

**Teilzahlungsbank**  
steht sofort zur  
**2 zuverlässige Kontoristinnen**  
(auch Anfängerinnen)  
mit besten Zeugnissen, Bewerb. in den nächsten Tagen u. 8.00 K. an BNN.

**Abendlehrgänge**  
Am 21. Jan. beginnen A.B. u. d. u. u. in Steno (20-DM), Maschinenschreiben (20-DM), Am 22. Jan. in Steno (20-DM), Kalligraphie (20-DM), Teil wöchentlich, 2. und 3. Klasse, Unterricht, Anmeldung: Priv. Handelsschule „Hofhof“, Karlruhe, Steinstraße 10, Tel. 204

**Erdal**  
pflegt  
SCHUHE  
richtig!  
Stellen-Gesuche  
Koch, in ungekl. Stellung sucht 200,- zu verdienen od. unter 200,- an BNN arbeiten.

**Auto-Verleih**  
Neue Volkswagen u. Opel Olympia 1950/51 mit Radio u. Heizung, ab 14 Pfg. Miet, Kasse-Sache 20,- an Mietbeginn für 24 Std.  
**Auto-Verleih u. Vermietung W. Hallmeier**  
Karlruhe, Kappelstr. 10, Tel. 887

**Auto-Verleih**  
Rhe. Lorenzstr. 10, Tel. 6125  
**Grassinger's Auto-Verleih**  
Karlruhe, Lorenzstr. 10, Tel. 6125  
**AUTO-VERLEIH ROWE**  
Karlruhe, Sophienstr. 29

**Opel-Olympia 1949**  
in gutem Zustand, zu verkaufen, zu erlösen u. Tel. Nr. 338 Khe.  
**Opel-Kadett**  
gut erhalten, DM 1950,- zu verkaufen, Karlruhe, Kappelstr. 10, Tel. 887

**Adler-Karmann-Kabriolett**  
1,7 ltr. in gut. Zust., für DM 1000,- zu verkaufen, August Eigenmann, Kappelstr. 10, Karlruhe, Telefon 887

**Stellenausschreibung Stadt Bruchsal**  
**STADTBAUARBEITERS**  
Die Stelle des Stadtbauamts (Ingenieur) und Bauverwalters, die Stelle des Stadtbauamts (Ingenieur) und Bauverwalters, die Stelle des Stadtbauamts (Ingenieur) und Bauverwalters.

**Bürokräft**  
Magazin-Verlag sucht für Auslands-Abteilung geeignete  
mit engl. u. franz. Sprachkenntnissen, 8:00 u. 4:00 Uhr, an BNN.

**ig. Mann**  
Leblich, 25-30 J., in leichte Lagerarbeit gesucht, 20 u. 22 an BNN.

**Hausgehilfin**  
die stehen schulen kann, bei gut. Besol., Karlruhe, Kappelstr. 10, Tel. 887.  
Mädchen, nicht über 30 J., Hausarb. in 2 Kindern, per vol. od. 1/2 Tag, ges. Weberstr. 14a, Wollweberstr. 12.

**Auto-Verleih**  
Auto zu vermieten, Tel. 829 Khe.  
**Auto-Verleih**  
Neue Volkswagen u. Opel Olympia 1950/51 mit Radio u. Heizung, ab 14 Pfg. Miet, Kasse-Sache 20,- an Mietbeginn für 24 Std.

**Auto-Verleih**  
Rhe. Lorenzstr. 10, Tel. 6125  
**Grassinger's Auto-Verleih**  
Karlruhe, Lorenzstr. 10, Tel. 6125  
**AUTO-VERLEIH ROWE**  
Karlruhe, Sophienstr. 29

**Opel-Olympia 1949**  
in gutem Zustand, zu verkaufen, zu erlösen u. Tel. Nr. 338 Khe.  
**Opel-Kadett**  
gut erhalten, DM 1950,- zu verkaufen, Karlruhe, Kappelstr. 10, Tel. 887

**Adler-Karmann-Kabriolett**  
1,7 ltr. in gut. Zust., für DM 1000,- zu verkaufen, August Eigenmann, Kappelstr. 10, Karlruhe, Telefon 887

**Stellenausschreibung Stadt Bruchsal**  
**STADTBAUARBEITERS**  
Die Stelle des Stadtbauamts (Ingenieur) und Bauverwalters, die Stelle des Stadtbauamts (Ingenieur) und Bauverwalters, die Stelle des Stadtbauamts (Ingenieur) und Bauverwalters.

**Bürokräft**  
Magazin-Verlag sucht für Auslands-Abteilung geeignete  
mit engl. u. franz. Sprachkenntnissen, 8:00 u. 4:00 Uhr, an BNN.

**VW Cabriolet**, Mod. 50, mit Radio, in gut. Zust., Opel, Ltr. 1.5, 1.6, 1.7, 1.8, 2.0, 2.3, 2.6, 3.0, 3.6, 4.0, 4.4, 4.8, 5.0, 5.5, 6.0, 6.5, 7.0, 7.5, 8.0, 8.5, 9.0, 9.5, 10.0, 10.5, 11.0, 11.5, 12.0, 12.5, 13.0, 13.5, 14.0, 14.5, 15.0, 15.5, 16.0, 16.5, 17.0, 17.5, 18.0, 18.5, 19.0, 19.5, 20.0, 20.5, 21.0, 21.5, 22.0, 22.5, 23.0, 23.5, 24.0, 24.5, 25.0, 25.5, 26.0, 26.5, 27.0, 27.5, 28.0, 28.5, 29.0, 29.5, 30.0, 30.5, 31.0, 31.5, 32.0, 32.5, 33.0, 33.5, 34.0, 34.5, 35.0, 35.5, 36.0, 36.5, 37.0, 37.5, 38.0, 38.5, 39.0, 39.5, 40.0, 40.5, 41.0, 41.5, 42.0, 42.5, 43.0, 43.5, 44.0, 44.5, 45.0, 45.5, 46.0, 46.5, 47.0, 47.5, 48.0, 48.5, 49.0, 49.5, 50.0, 50.5, 51.0, 51.5, 52.0, 52.5, 53.0, 53.5, 54.0, 54.5, 55.0, 55.5, 56.0, 56.5, 57.0, 57.5, 58.0, 58.5, 59.0, 59.5, 60.0, 60.5, 61.0, 61.5, 62.0, 62.5, 63.0, 63.5, 64.0, 64.5, 65.0, 65.5, 66.0, 66.5, 67.0, 67.5, 68.0, 68.5, 69.0, 69.5, 70.0, 70.5, 71.0, 71.5, 72.0, 72.5, 73.0, 73.5, 74.0, 74.5, 75.0, 75.5, 76.0, 76.5, 77.0, 77.5, 78.0, 78.5, 79.0, 79.5, 80.0, 80.5, 81.0, 81.5, 82.0, 82.5, 83.0, 83.5, 84.0, 84.5, 85.0, 85.5, 86.0, 86.5, 87.0, 87.5, 88.0, 88.5, 89.0, 89.5, 90.0, 90.5, 91.0, 91.5, 92.0, 92.5, 93.0, 93.5, 94.0, 94.5, 95.0, 95.5, 96.0, 96.5, 97.0, 97.5, 98.0, 98.5, 99.0, 99.5, 100.0, 100.5, 101.0, 101.5, 102.0, 102.5, 103.0, 103.5, 104.0, 104.5, 105.0, 105.5, 106.0, 106.5, 107.0, 107.5, 108.0, 108.5, 109.0, 109.5, 110.0, 110.5, 111.0, 111.5, 112.0, 112.5, 113.0, 113.5, 114.0, 114.5, 115.0, 115.5, 116.0, 116.5, 117.0, 117.5, 118.0, 118.5, 119.0, 119.5, 120.0, 120.5, 121.0, 121.5, 122.0, 122.5, 123.0, 123.5, 124.0, 124.5, 125.0, 125.5, 126.0, 126.5, 127.0, 127.5, 128.0, 128.5, 129.0, 129.5, 130.0, 130.5, 131.0, 131.5, 132.0, 132.5, 133.0, 133.5, 134.0, 134.5, 135.0, 135.5, 136.0, 136.5, 137.0, 137.5, 138.0, 138.5, 139.0, 139.5, 140.0, 140.5, 141.0, 141.5, 142.0, 142.5, 143.0, 143.5, 144.0, 144.5, 145.0, 145.5, 146.0, 146.5, 147.0, 147.5, 148.0, 148.5, 149.0, 149.5, 150.0, 150.5, 151.0, 151.5, 152.0, 152.5, 153.0, 153.5, 154.0, 154.5, 155.0, 155.5, 156.0, 156.5, 157.0, 157.5, 158.0, 158.5, 159.0, 159.5, 160.0, 160.5, 161.0, 161.5, 162.0, 162.5, 163.0, 163.5, 164.0, 164.5, 165.0, 165.5, 166.0, 166.5, 167.0, 167.5, 168.0, 168.5, 169.0, 169.5, 170.0, 170.5, 171.0, 171.5, 172.0, 172.5, 173.0, 173.5, 174.0, 174.5, 175.0, 175.5, 176.0, 176.5, 177.0, 177.5, 178.0, 178.5, 179.0, 179.5, 180.0, 180.5, 181.0, 181.5, 182.0, 182.5, 183.0, 183.5, 184.0, 184.5, 185.0, 185.5, 186.0, 186.5, 187.0, 187.5, 188.0, 188.5, 189.0, 189.5, 190.0, 190.5, 191.0, 191.5, 192.0, 192.5, 193.0, 193.5, 194.0, 194.5, 195.0, 195.5, 196.0, 196.5, 197.0, 197.5, 198.0, 198.5, 199.0, 199.5, 200.0, 200.5, 201.0, 201.5, 202.0, 202.5, 203.0, 203.5, 204.0, 204.5, 205.0, 205.5, 206.0, 206.5, 207.0, 207.5, 208.0, 208.5, 209.0, 209.5, 210.0, 210.5, 211.0, 211.5, 212.0, 212.5, 213.0, 213.5, 214.0, 214.5, 215.0, 215.5, 216.0, 216.5, 217.0, 217.5, 218.0, 218.5, 219.0, 219.5, 220.0, 220.5, 221.0, 221.5, 222.0, 222.5, 223.0, 223.5, 224.0, 224.5, 225.0, 225.5, 226.0, 226.5, 227.0, 227.5, 228.0, 228.5, 229.0, 229.5, 230.0, 230.5, 231.0, 231.5, 232.0, 232.5, 233.0, 233.5, 234.0, 234.5, 235.0, 235.5, 236.0, 236.5, 237.0, 237.5, 238.0, 238.5, 239.0, 239.5, 240.0, 240.5, 241.0, 241.5, 242.0, 242.5, 243.0, 243.5, 244.0, 244.5, 245.0, 245.5, 246.0, 246.5, 247.0, 247.5, 248.0, 248.5, 249.0, 249.5, 250.0, 250.5, 251.0, 251.5, 252.0, 252.5, 253.0, 253.5, 254.0, 254.5, 255.0, 255.5, 256.0, 256.5, 257.0, 257.5, 258.0, 258.5, 259.0, 259.5, 260.0, 260.5, 261.0, 261.5, 262.0, 262.5, 263.0, 263.5, 264.0, 264.5, 265.0, 265.5, 266.0, 266.5, 267.0, 267.5, 268.0, 268.5, 269.0, 269.5, 270.0, 270.5, 271.0, 271.5, 272.0, 272.5, 273.0, 273.5, 274.0, 274.5, 275.0, 275.5, 276.0, 276.5, 277.0, 277.5, 278.0, 278.5, 279.0, 279.5, 280.0, 280.5, 281.0, 281.5, 282.0, 282.5, 283.0, 283.5, 284.0, 284.5, 285.0, 285.5, 286.0, 286.5, 287.0, 287.5, 288.0, 288.5, 289.0, 289.5, 290.0, 290.5, 291.0, 291.5, 292.0, 292.5, 293.0, 293.5, 294.0, 294.5, 295.0, 295.5, 296.0, 296.5, 297.0, 297.5, 298.0, 298.5, 299.0, 299.5, 300.0, 300.5, 301.0, 301.5, 302.0, 302.5, 303.0, 303.5, 304.0, 304.5, 305.0, 305.5, 306.0, 306.5, 307.0, 307.5, 308.0, 308.5, 309.0, 309.5, 310.0, 310.5, 311.0, 311.5, 312.0, 312.5, 313.0, 313.5, 314.0, 314.5, 315.0, 315.5, 316.0, 316.5, 317.0, 317.5, 318.0, 318.5, 319.0, 319.5, 320.0, 320.5, 321.0, 321.5, 322.0, 322.5, 323.0, 323.5, 324.0, 324.5, 325.0, 325.5, 326.0, 326.5, 327.0, 327.5, 328.0, 328.5, 329.0, 329.5, 330.0, 330.5, 331.0, 331.5, 332.0, 332.5, 333.0, 333.5, 334.0, 334.5, 335.0, 335.5, 336.0, 336.5, 337.0, 337.5, 338.0, 338.5, 339.0, 339.5, 340.0, 340.5, 341.0, 341.5, 342.0, 342.5, 343.0, 343.5, 344.0, 344.5, 345.0, 345.5, 346.0, 346.5, 347.0, 347.5, 348.0, 348.5, 349.0, 349.5, 350.0, 350.5, 351.0, 351.5, 352.0, 352.5, 353.0, 353.5, 354.0, 354.5, 355.0, 355.5, 356.0, 356.5, 357.0, 357.5, 358.0, 358.5, 359.0, 359.5, 360.0, 360.5, 361.0, 361.5, 362.0, 362.5, 363.0, 363.5, 364.0, 364.5, 365.0, 365.5, 366.0, 366.5, 367.0, 367.5, 368.0, 368.5, 369.0, 369.5, 370.0, 370.5, 371.0, 371.5, 372.0, 372.5, 373.0, 373.5, 374.0, 374.5, 375.0, 375.5, 376.0, 376.5, 377.0, 377.5, 378.0, 378.5, 379.0, 379.5, 380.0, 380.5, 381.0, 381.5, 382.0, 382.5, 383.0, 383.5, 384.0, 384.5, 385.0, 385.5, 386.0, 386.5, 387.0, 387.5, 388.0, 388.5, 389.0, 389.5, 390.0, 390.5, 391.0, 391.5, 392.0, 392.5, 393.0, 393.5, 394.0, 394.5, 395.0, 395.5, 396.0, 396.5, 397.0, 397.5, 398.0, 398.5, 399.0, 399.5, 400.0, 400.5, 401.0, 401.5, 402.0, 402.5, 403.0, 403.5, 404.0, 404.5, 405.0, 405.5, 406.0, 406.5, 407.0, 407.5, 408.0, 408.5, 409.0, 409.5, 410.0, 410.5, 411.0, 411.5, 412.0, 412.5, 413.0, 413.5, 414.0, 414.5, 415.0, 415.5, 416.0, 416.5, 417.0, 417.5, 418.0, 418.5, 419.0, 419.5, 420.0, 420.5, 421.0, 421.5, 422.0, 422.5, 423.0, 423.5, 424.0, 424.5, 425.0, 425.5, 426.0, 426.5, 427.0, 427.5, 428.0, 428.5, 429.0, 429.5, 430.0, 430.5, 431.0, 431.5, 432.0, 432.5, 433.0, 433.5, 434.0, 434.5, 435.0, 435.5, 436.0, 436.5, 437.0, 437.5, 438.0, 438.5, 439.0, 439.5, 440.0, 440.5, 441.0, 441.5, 442.0, 442.5, 443.0, 443.5, 444.0, 444.5, 445.0, 445.5, 446.0, 446.5, 447.0, 447.5, 448.0, 448.5, 449.0, 449.5, 450.0, 450.5, 451.0, 451.5, 452.0, 452.5, 453.0, 453.5, 454.0, 454.5, 455.0, 455.5, 456.0, 456.5, 457.0, 457.5, 458.0, 458.5, 459.0, 459.5, 460.0, 460.5, 461.0, 461.5, 462.0, 462.5, 463.0, 463.5, 464.0, 464.5, 465.0, 465.5, 466.0, 466.5, 467.0, 467.5, 468.0, 468.5, 469.0, 469.5, 470.0, 470.5, 471.0, 471.5, 472.0, 472.5, 473.0, 473.5, 474.0, 474.5, 475.0, 475.5, 476.0, 476.5, 477.0, 477.5, 478.0, 478.5, 479.0, 479.5, 480.0, 480.5, 481.0, 481.5, 482.0, 482.5, 483.0, 483.5, 484.0, 484.5, 485.0, 485.5, 486.0, 486.5, 487.0, 487.5, 488.0, 488.5, 489.0, 489.5, 490.0, 490.5, 491.0, 491.5, 492.0, 492.5, 493.0, 493.5, 494.0, 494.5, 495.0, 495.5, 496.0, 496.5, 497.0, 497.5, 498.0, 498.5, 499.0, 499.5, 500.0, 500.5, 501.0, 501.5, 502.0, 502.5, 503.0, 503.5, 504.0, 504.5, 505.0, 505.5, 506.0, 506.5, 507.0, 507.5, 508.0, 508.5, 509.0, 509.5, 510.0, 510.5, 511.0, 511.5, 512.0, 512.5, 513.0, 513.5, 514.0, 514.5, 515.0, 515.5, 516.0, 516.5, 517.0, 517.5, 518.0, 518.5, 519.0, 519.5, 520.0, 520.5, 521.0, 521.5, 522.0, 522.5, 523.0, 523.5, 524.0, 524.5, 525.0, 525.5, 526.0, 526.5, 527.0, 527.5, 528.0, 528.5, 529.0, 529.5, 530.0, 530.5, 531.0, 531.5, 532.0, 532.5, 533.0, 533.5, 534.0, 534.5, 535.0, 535.5, 536.0, 536.5, 537.0, 537.5, 538.0, 538.5, 539.0, 539.5, 540.0, 540.5, 541.0, 541.5, 542.0, 542.5, 543.0, 543.5, 544.0, 544.5, 545.0, 545.5, 546.0, 546.5, 547.0, 547.5, 548.0, 548.5, 549.0, 549.5, 550.0, 550.5, 551.0, 551.5, 552.0, 552.5, 553.0, 553.5, 554.0, 554.5, 555.0, 555.5, 556.0, 556.5, 557.0, 557.5, 558.0, 558.5, 559.0, 559.5, 560.0, 560.5, 561.0, 561.5, 562.0, 562.5, 563.0, 563.5, 564.0, 564.5, 565.0, 565.5, 566.0, 566.5, 567.0, 567.5, 568.0, 568.5, 569.0, 569.5, 570.0, 570.5, 571.0, 571.5, 572.0, 572.5, 573.0, 573.5, 574.0, 574.5, 575.0, 575.5, 576.0, 576.5, 577.0, 577.5, 578.0, 578.5, 579.0, 579.5, 580.0, 580.5, 581.0, 581.5, 582.0, 582.5, 583.0, 583.5, 584.0, 584.5, 585.0, 585.5, 586.0, 586.5, 587.0, 587.5, 588.0, 588.5, 589.0, 589.5, 590.0, 590.5, 591.0, 591.5, 592.0, 592.5, 593.0, 593.5, 594.0, 594.5, 595.0, 595.5, 596.0, 596.5, 597.0, 597.5, 598.0, 598.5, 599.0, 599.5, 600.0, 600.5, 601.0, 601.5, 602.0, 602.5, 603.0, 603.5, 604.0, 604.5, 605.0, 605.5, 606.0, 606.5, 607.0, 607.5, 608.0, 608.5, 609.0, 609.5, 610.0, 610.5, 611.0, 611.5, 612.0, 612.5, 613.0, 613.5, 614.0, 614.5, 615.0, 615.5, 616.0, 616.5, 617.0, 617.5, 618.0, 618.5, 619.0, 619.5, 620.0, 620.5, 621.0, 621.5, 622.0, 622.5, 623.0, 623.5, 624.0, 624.5, 625.0, 625.5, 626.0, 626.5, 627.0, 627.5, 628.0, 628.5, 629.0, 629.5, 630.0, 630.5, 631.0, 631.5, 632.0, 632.5, 633.0, 633.5, 634.0, 634.5, 635.0, 635.5, 636.0, 636.5, 637.0, 637.5, 638.0, 638.5, 639.0, 639.5, 640.0, 640.5, 641.0, 641.5, 642.0, 642.5, 643.0, 643.5, 644.0, 644.5, 645.0, 645.5, 646.0, 646.5, 647.0, 647.5, 648.0, 648.5, 649.0, 649.5, 650.0, 650.5, 651.0, 651.5, 652.0, 652.5, 653.0, 653.5, 654.0, 654.5, 655.0, 655.5, 656.0, 656.5, 657.0, 657.5, 658.0, 658.5, 659.0, 659.5, 660.0, 660.5, 661.0, 661.5, 662.0, 662.5, 663.0, 663.5, 664.0, 664.5, 665.0, 665.5, 666.0, 666.5, 667.0, 667.5, 668.0, 668.5, 669.0, 669.5, 670.0, 670.5, 671.0, 671.5, 672.0, 672.5, 673.0, 673.5, 674.0, 674.5, 675.0, 675.5, 676.0, 676.5, 67